fokus

02 | 2020

hep
kompetent bilden

04 Neue Lernkultur dank der Corona-Krise?

16 Wie steht es um die Schweizer Wirtschaft? Interview mit Aymo Brunetti

24 Gute Karten für jede Begegnung

20 JAHRE AM PULS DER BILDUNG

Inhalt

4 Neue Lernkultur dank der Corona-Krise?

10 mySkillbox: Neuer Umgang mit Wissen

12 «Lesen, las, verstanden?»

14 Von speziellen Frisuren, Hasenställen und Netflix-Langeweile – Corona aus Sicht von Lernenden

16 Wirtschaftsprofessor Aymo Brunetti im Interview

18 Lernende für einen suffizienten Lebensstil sensibilisieren

20 Mitreden, mitreisen und mitspielen *in italiano*

23 Entwicklung der Berufsbildung

24 Gute Karten für jede Begegnung

26 Zeitgemäss prüfen und bewerten in der Berufsbildung

28 Neue Pädagogiktitel

30 Interview mit Christoph Städeli: Autor der ersten Stunde

20 JAHRE AM PULS DER BILDUNG

Impressum
Das Kundenmagazin *fokus* erscheint dreimal jährlich
Projektleitung: Gisela Flühmann bedankt sich beim hep-Team und den Autorinnen und Autoren für die redaktionelle Mitarbeit
Layout: hold Kommunikationsdesign, Bern
Bilder: Florian Bachmann, Pia Kramer, freepik.com, stock.adobe.com
Korrektorat: Frank Giesenberg
Auflage: 41 000 Expl.
Preisänderungen bleiben vorbehalten.

gedruckt in der schweiz

4

Neue Lernkultur dank der Corona-Krise?

Wird die Coronavirus-Pandemie das Schul- und Unterrichtswesen nachhaltig verändern? Vier Persönlichkeiten äussern sich dazu.

20

Ein neu entwickeltes Italienischlehrmittel für die Sekundarstufe I

«Tocca a te!» richtet sich an der Lebenswelt der Jugendlichen aus und bietet authentische Kommunikationssituationen.

18

«Auf der Suche nach dem rechten Mass»

Lernende für einen suffizienten Lebensstil sensibilisieren.

24

Auftritt Körpersprache

Egal, ob im Alltag oder im Beruf, Ihre Körpersprache ist in jeder Begegnung bedeutsam.

Neue Lernkultur dank der Corona-Krise?

Die Coronavirus-Pandemie wird viele Bereiche des gesellschaftlichen Lebens nachhaltig verändern, so auch das Schul- und Unterrichtswesen. fokus hat vier Persönlichkeiten zu ihren Erfahrungen und Erkenntnissen befragt. Das Interview erfolgte coronabedingt in schriftlicher Form.

Interview: Alex Bieli

fokus: **Wie haben Sie während der Corona-Zeit den Fernunterricht in Ihrer beruflichen Funktion erlebt?**

Janine Allimann: Es war, als hätten wir als ungeübtes Schwimmteam den Ärmelkanal bei hohem Wellengang durchschwimmen müssen. Am anderen Ufer angekommen, stellten wir überrascht fest, wie gut wir die Herausforderung gemeistert hatten. Zuerst mussten wir für den Fernunterricht die Bedingungen schaffen. Das hiess, innerhalb von zwei Tagen *Teams* für alle Klassen zu eröffnen. Die nächste Herausforderung bestand darin, die Lernenden auf Distanz in die Teams zu holen, wissend, dass viele das Schullogin oder ihr Passwort seit dem ersten Schultag wieder vergessen hatten. Für die Lehrpersonen definierten wir den Arbeitsrahmen für den Fernunterricht und unterstützten sie im technischen sowie im didaktischen Bereich. Für die Lernenden boten wir einen Online-Support an. Innerhalb einer Woche strukturierten, organisierten und begleiteten wir den Übergang vom Präsenz- zum Fernunterricht. Das war sehr herausfordernd. Da niemand Erfahrung mit dem Fernunterricht besass, war es sehr wichtig, Fehler zuzulassen und sie als normal zu betrachten. Die zwei Monate Fernunterricht waren intensiv für Lehrende und Lernende. Sie wirkten aber wie ein enormer Akzelerator auf die gesamte Schul- und Teamentwicklung. Wir sind heute nicht mehr dieselbe Schule wie am 13. März 2020! Noch nie haben wir in so kurzer Zeit gemeinsam so viel gelernt und uns gegenseitig so stark unterstützt. Es ist, als hätten wir eine zweijährige Entwicklungsphase in nur zwei Monaten durchlaufen.

Rahel Tschopp: Es war eine äusserst herausfordernde und spannende Zeit. Einerseits mussten wir an der Pädagogischen Hochschule unsere Kurse und Lehrgänge per sofort auf Fernbetrieb umstellen. Anderseits war es mir wichtig, dem Schulfeld sofort Unterstützung zu bieten. Dank der Unterstützung der Gebert Rüf Stiftung konnten wir innert kürzester Zeit für Lehrpersonen eine Telefon-Hotline aufbauen, die von Fachpersonen aus der ganzen Deutschschweiz betrieben wurde. Bei diesen Anrufen erlebten wir die ganze Bandbreite der Herausforderungen, die sich den Lehrpersonen stellten.

Philippe Wampfler: Für mich war die Zeit didaktisch anregend, weil wir alle gefordert waren, innovativ in weniger bekannten Settings zu arbeiten – aber auch sehr ermüdend, weil vieles nicht so geklappt hat, wie man sich das vorstellt oder wünscht.

Beat A. Schwendimann: Normalerweise liegen die Volksschulen in der Zuständigkeit der Kantone. Mit dem Verbot des Präsenzunterrichts aufgrund der Coronavirus-Pandemie hat der Bundesrat direkt auf die Volksschulen eingewirkt. Zudem hat das Bundesamt für Gesundheit (BAG) nationale Grundprinzipien für Schutzkonzepte erlassen. Da während dieser ausserordentlichen Lage der Bund auf nationaler Ebene Beschlüsse für die Schulen erlassen hat, war der Dachverband Lehrerinnen und Lehrer Schweiz (LCH) ein wichtiger Ansprechpartner für Politik und Medien.

fokus: **Welches sind Ihre wichtigsten Erkenntnisse?**

Jannine Allimann: Die wichtigsten Erkenntnisse sind für mich, wie gut der Fernunterricht geklappt hat und wie viele spannende Möglichkeiten er bietet. Nicht bewahrheitet hat sich die Befürchtung, dass Lernschwache auf der Strecke bleiben würden. Im Gegenteil. Einige zeigten sich im Fernunterricht aktiver als im Präsenzunterricht. Lernende trainierten in Videokonferenzen ihr Hörverständnis sowie ihre mündliche Ausdrucksfähigkeit. Ihre Fragen mussten sie präziser formulieren als im Präsenzunterricht, weil die direkte Interaktion vor Ort fehlte. Doch die Klassenführung auf Distanz war herausfordernd. Es war wichtig, die Unterrichtssequenz mit einer Videokonferenz zu beginnen, um sich

Janine Allimann ist Rektorin der Berufsschule Mode und Gestaltung im Herzen von Zürich mit Grundbildungen im Bereich Floristik, Kosmetik, Coiffure, Bekleidungsgestaltung sowie mit Vorlehr- und Integrationsvorlehrklassen.

Philippe Wampfler ist Deutschlehrer an der Kantonsschule Enge, Dozent für Deutschdidaktik an der Uni Zürich und Autor. Den Fernunterricht hat er mit Videos begleitet, man findet sie unter #digifernunterricht.

Rahel Tschopp ist Primarlehrerin, Heilpädagogin und Schulleiterin. Sie studierte Business Coaching und Change-Management. Seit rund 20 Jahren arbeitet sie in der Erwachsenenbildung. Die letzten vier Jahre leitete sie das Zentrum Medienbildung und Informatik an der PH Zürich.

Dr. Beat A. Schwendimann ist der Leiter der Pädagogischen Arbeitsstelle des Dachverbands Lehrerinnen und Lehrer Schweiz (LCH). Nach seinem Studium an der ETH Zürich hat er als Lehrer an Kantonsschulen und in der Erwachsenenbildung gearbeitet. Als Forscher im Bereich Erziehungswissenschaften hat er an der Universität von Kalifornien in Berkeley im Bereich innovativer Lehr- und Lerntechnologien promoviert und anschliessend als Projektleiter an der Universität Sydney und der EPFL gearbeitet.

«Für die Beziehungspflege, das Erweitern der sozialen Kompetenzen, das Schaffen einer tragfähigen Atmosphäre und Vertrauensbasis braucht es die direkte Begegnung im Klassenzimmer.»
(Janine Allimann)

als Lehrperson präsent zu zeigen und um das Zusammengehörigkeitsgefühl zu stärken. Als die ersten Lernenden im Pyjama oder noch verschlafen im Bett liegend am Unterricht teilnahmen, realisierten wir, dass wir klare Rahmenbedingungen festlegen müssen.

Rahel Tschopp: Ich erlebe unser öffentliches Schulsystem im Normalfall als träg. Die Corona-Zeit hat gezeigt, dass es – im Zusammenspiel mit allen Stakeholdern – doch auch sehr beweglich, innovativ und dynamisch sein kann. Es stimmt mich optimistisch, dass tiefgreifende Änderungen möglich sind.

Philippe Wampfler: Mir wurde klar: Wir brauchen eine andere Lernkultur. Prüfungen müssen aus Schulen so schnell wie möglich verschwinden: Lernende müssen ihren Lernprozess verstehen, sich auf eine Sinnsuche begeben und sich motivieren. Wenn Schule darauf aufbaut, lassen sich Krisen und die digitale Transformation bewältigen. Andernfalls stehen wir vor grossen Problemen.

Beat A. Schwendimann: Es hat sich gezeigt, dass sehr unterschiedliche Lösungen gefunden wurden. Dabei handelte es sich ja nicht um einen Fernunterricht im klassischen Sinne, sondern um einen Notfall-Fernunterricht, welcher innert weniger Tagen aufgebaut werden musste. Die Lehrpersonen haben verschiedene Mittel und Wege eingesetzt, um die Lernprozesse aus der Ferne zu begleiten. So haben einige tägliche Videokonferenzen für die ganze Klasse organisiert oder per Telefon, E-Mail, Chat-Apps oder Video-Tools eins zu eins mit den Schülerinnen und Schülern Kontakt gehalten. Andere haben Lern-Apps und Lernplattformen eingesetzt oder Arbeitsblätter per Post versandt. Ausser der Begleitung der Lernprozesse war auch die soziale und emotionale Unterstützung der Schülerinnen und Schüler von grosser Bedeutung. Die Wichtigkeit der Schule für die ganze Gesellschaft und die systemrelevante Arbeit der Lehrpersonen wurde deutlich!

fokus: **Welches sind die Chancen des Fernunterrichts? Wo sehen Sie die Risiken?**
Janine Allimann: Der Fernunterricht bietet Chancen für selbstgesteuertes, individuelles Lernen, für Klassenbücher, die alles beinhalten, was sonst an Kopien abgegeben wird und was von den Lernenden als Aufgabe eingereicht wird. Einen grossen Vorteil bieten die privaten Austauschräume für Lernende untereinander oder für Lernende und Lehrperson, da nicht die ganze Klasse Zeuge der Interaktion wird. Sehr interessant ist die einfache Abgabe von Aufträgen oder Prüfungen mit der Möglichkeit zur zeitlichen Einschränkung. Dadurch kann viel Arbeits- und Kopierzeit eingespart werden. Der grösste Gewinn besteht vielleicht darin, dass durch das selbstständige Lernen die Lehrperson

mehr Zeit für Lernende mit Anliegen gewinnt, weil die Heterogenität gut aufgefangen wird. Der Fernunterricht kann aber den persönlichen, im direkten Kontakt stattfindenden Austausch nicht ersetzen. Für die Beziehungspflege, das Erweitern der sozialen Kompetenzen, das Schaffen einer tragfähigen Atmosphäre und Vertrauensbasis braucht es die direkte Begegnung im Klassenzimmer.

Rahel Tschopp: Dieser Fernunterricht war eine Notlösung, das muss uns bewusst sein. Die Schulen waren weder pädagogisch, organisatorisch noch bezüglich der technischen Infrastruktur darauf vorbereitet. Die riesige Heterogenität der Schulen zeigte sich unkaschiert: Einige Kinder blühten zu Hause regelrecht auf, andere müssen nun langsam wieder «aufgepäppelt» werden und in den Alltag finden. Einige Lehrperson zeigten ihre gesamte Innovationskraft und nutzten ihr pädagogisches Know-how hoch professionell, andere verschickten den Kindern zig Arbeitsblätter und traten kaum in Kontakt mit ihren Schülerinnen und Schülern. Der Schulbarometer (www.schulbarometer.net) der PH Zug zeigt die Chancen und Risiken differenziert auf. So hat der coronabedingte Fernunterricht z. B. die Bildungsunterschiede zwischen den Kindern verschärft, da nicht alle dieselben Lernbedingungen zu Hause vorfanden.

Philippe Wampfler: Für mich besteht die Chance einerseits im Fokus auf das Wesentliche und andererseits in der Reduktion des Zwangs, zu bestimmten Zeiten irgendwo anwesend sein zu müssen. Die Risiken sehe ich auf der sozialen Ebene: Der Zusammenhalt diverser Lerngruppen wird schwächer, wenn sich die Lernenden nicht auch informell begegnen können.

Beat A. Schwendimann: Die Zeit des Notfall-Fernunterrichts wurde von den Schülerinnen und Schülern sehr unterschiedlich erlebt. Einige haben es geschätzt, im eigenen Tempo zu lernen und mit der Lehrperson eins zu eins zu kommunizieren. Andere waren sehr aktiv in Diskussionsforen, da sie sich lieber schriftlich mitteilen und im Präsenzunterricht sonst eher schüchtern sind. Es gab aber auch Schülerinnen und Schüler, die nur sehr wenig Zeit mit Lernen verbrachten und einige konnten gar nicht erreicht werden. Mancherorts fehlte es zu Hause an Unterstützung und Struktur. Dies hat dazu geführt, dass die Schülerinnen und Schüler mit sehr unterschiedlichen Lernfortschritten wieder zurück in den Präsenzunterricht gekommen sind. Es ist nun eine grosse Herausforderung der einzelnen Schulen, diese benachteiligten Schülerinnen und Schüler gezielt zu unterstützen. Klar gezeigt hat sich, wie wichtig die persönlichen sozialen Interaktionen und die professionelle Unterstützung durch Fachpersonen in der Schule sind.

fokus: **In welchen Bildungsbereichen ist für Sie eine Weiterentwicklung und ein Ausbau des Fernunterrichts wünschenswert und nötig? Weshalb?**
Janine Allimann: Wenn das Ziel selbstorganisiertes oder projektbasiertes Lernen ist, sind der Ausbau und die Weiterentwicklung des Fernunterrichts auf der tertiären Stufe und im Weiterbildungsbereich sehr wünschenswert. Unnötige Reisezeit wird vermieden. Der Lerneffekt ist bei einem zielgerichteten Einsatz der digitalen Tools kombiniert mit passenden Methoden gegeben. Zusätzlich wird die Selbstständigkeit gefördert.

Rahel Tschopp: Wie gesagt: Der Fernunterricht war eine Notlösung. Ich wünsche mir, dass die Schulen – sowie die Hochschulen – diese Ausnahmezeit in Ruhe und mit Distanz analysieren und daraus Entwicklungen ableiten. Eine Mittelstufenklasse wünschte sich zum Beispiel die Abschaffung der Lektionen-Taktung und hat bei der Schulöffnung Mitte Mai den «Trainerhosen-Freitag» eingeführt. Wichtig ist: Fernunterricht funktioniert nicht wie Präsenzunterricht und muss anders konzipiert werden.

Philippe Wampfler: Dort, wo Schulen keine Betreuungsaufgaben übernehmen müssen, eröffnet Fernunterricht Raum für eine umfassende Entwicklung hin zu Settings, in denen Lernende Verantwortung übernehmen können und nicht kontrolliert werden müssen.

«Alle lernenden brauchen Zugang zu Lernplattformen und ein digitales Arbeitsgerät.» (Philippe Wampfler)

Beat A. Schwendimann: Dieser Notfall-Fernunterricht hat gezeigt, dass der Fernunterricht nicht für alle Schülerinnen und Schüler und alle Schulstufen einsetzbar ist. Vor allem bei jüngeren Kindern ist es nicht realistisch oder pädagogisch wenig sinnvoll, dass sie stundenlang vor dem Bildschirm sitzen. Es braucht einen stufengerechten Einsatz digitaler Lerntechnologien. Zudem kann Unterricht noch differenzierter gestaltet werden, indem in unterschiedlichem Tempo und an unterschiedlichen Aufgaben gearbeitet wird.

fokus: **Was braucht es für eine nachhaltige, zielführende Implementierung des Fernunterrichts ins Bildungssystem?**

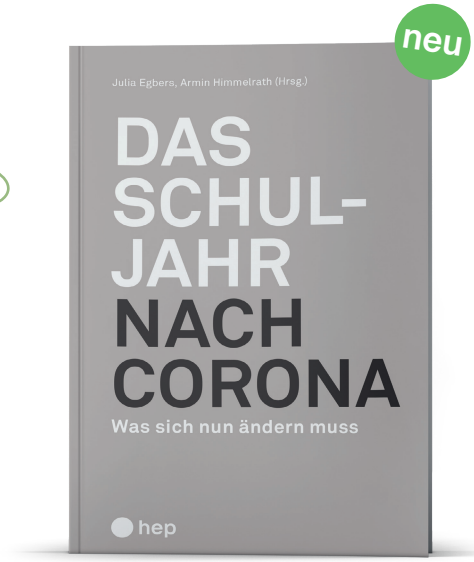
Janine Allimann: Diese Frage würde ich lieber umformulieren und «Fernunterricht» mit «Anwendung der digitalen Hilfsmittel» ersetzen. Es ist nicht vorstellbar, dass auf der Primarstufe, der Sekundarstufe I und an Berufsfachschulen nur noch Fernunterricht geboten wird. Die soziale Interaktion im direkten Kontakt ist auf diesen Stufen viel zu wichtig für die persönliche Entwicklung sowie für das Lernen, als dass sie ausschliesslich in den digitalen Raum verlagert werden dürfte.

Rahel Tschopp: Für mich stehen nach der Corona-Zeit noch stärker als vorher grundsätzliche Fragen im Zentrum: Wie muss die Volksschule sein, damit sie zeitgemäss ist? Wie viel Sinn macht es, in isolierten Fächern zu lernen? Welche Möglichkeiten gibt es, das projektartige, interdisziplinäre und selbstverantwortliche Lernen zu stärken? Welche Lernorte – neben dem Schulhaus – sind auch sinnvoll und möglich? Der «Kompass digitaler Wandel» regt dazu an, die Digitalisierung mit einem weiten, offenen Blick zu diskutieren.

Philippe Wampfler: In einem ersten Schritt brauchen alle Lernenden Zugang zu Lernplattformen. Dazu gehört auch ein digitales Arbeitsgerät – das die Schule stellen muss – und Netzzugang. In einem zweiten Schritt müssen Lernorte für diejenigen geschaffen werden, die zuhause keine Arbeitsatmosphäre herstellen können. Drittens braucht es didaktisch ein klares Verständnis dafür, was im Präsenz- und was im Fernunterricht geschehen kann und soll.

Beat A. Schwendimann: Die Schule hat die Aufgabe, die Lernenden auf aktuelle und zukünftige Lebens- und Arbeitswelten mit digitalen Technologien vorzubereiten. Dazu eignet sich nicht ein reiner Fernunterricht, sondern eine Mischung aus Präsenzunterricht erweitert durch asynchrone und synchrone digitale Technologien (Blended Learning). Im Zentrum soll dabei aber nicht die Technologie, sondern die Qualität der Lehr- und Lernprozesse stehen. Digitale Technologien bringen nur dann einen Mehrwert, wenn sie zielgerichtet und pädagogisch passend eingesetzt werden. Für die zielführende Implementation in der Schule müssen aktuelle wissenschaftliche Erkenntnisse in die Vorbereitung von Aus- und Weiterbildung sowie in die Entwicklung digitaler Lehr- und Lernmitteln einfliessen.

«Endlich wieder richtig Schule haben»



Julia Egbers, Armin Himmelrath (Hrsg.)

Das Schuljahr nach Corona

Was sich nun ändern muss

1. Auflage 2020 | 192 Seiten |
ISBN 978-3-0355-1865-8 | CHF 25.-

→ Auch erhältlich als E-Book

Wie soll die neue Normalität in den Klassenzimmern aussehen? Ist der Schulalltag ein Risiko? Kommt es wieder zum Lockdown? Im Buch «Das Schuljahr nach Corona» werden diese Fragen zwar nicht beantwortet, Sie finden aber Impulse und Anregungen für eine gestärkte Schule von morgen.

«Endlich wieder richtig Schule haben», sagen die einen. «Regelbetrieb nach der Stundentafel, soweit es das Infektionsgeschehen zulässt», die anderen. Allen aber ist der Wunsch nach einer Perspektive, nach Alltag und Gewohnheit gemein und danach, Schule wieder als berechenbar und verlässlich zu erleben.

Wie weit sind wir davon entfernt? Was haben wir aus der Krise gelernt? Wie weiter in der «neuen Normalität»? Eltern, Expertinnen, Experten, Lehrpersonen und Betroffene schildern, was sie während der Krise erlebt haben, und leiten daraus Forderungen für eine gestärkte Schule nach Corona ab.

Es gibt zahlreiche Gründe, warum das Schuljahr 2020/21 und alle weiteren Schuljahre in vielen Bereichen ganz anders sein werden als alles, was Sie bisher mit Schule verbunden haben:

- Medizinische Gründe: Die Forschung hat keine gesicherten Erkenntnisse darüber, welche Rolle Kinder und Jugendliche in der Infektionskette spielen. Eine Impfung oder ein gut wirkendes Medikament ist noch nicht in Sicht.
- Organisatorische Gründe: Wollen Schulen verschärfte Hygienebedingungen einhalten, brauchen sie mehr Räume, mehr Personal und andere bauliche Gegebenheiten. Der ohnehin schon bestehende Fachkräftemangel wird noch einmal verschärft, z.B. wenn Lehrpersonen, die Risikogruppen angehören, im Präsenzunterricht nicht mehr eingesetzt werden können.
- Pädagogische Gründe: Der wochenlange Schul-Lockdown könnte die Unterschiede beim Leistungs- und Wissensstand innerhalb der einzelnen Klassen und Lerngruppen noch vergrössert haben.
- Psychologische Gründe: Durch den Unterricht zu Hause, stärker aber noch durch die generelle Corona-Ausnahmesituation haben Kinder und Jugendliche jede Menge Erfahrungen gemacht, die nun verarbeitet werden müssen.

mySkillbox: Neuer Umgang mit Wissen

Die innovative Lehr- und Lernumgebung für den allgemeinbildenden Unterricht führt die Lernenden anhand von aktuellen Fragestellungen durch die beiden Lernbereiche «Gesellschaft» und «Sprache und Kommunikation». Tabea Widmer, Tvrtko Brzović und Pascal Sigg beantworten Fragen rund um die Entstehung und Testphase von mySkillbox.

Tabea Widmer (TW), ABU-Lehrperson und Lehrmittelautorin, arbeitet in führender Rolle im Autorenteam.

fokus: **Das EHB ist Herausgeberin von mySkillbox. Welches waren Ihre Aufgaben als Autorin?**

TW: Lernen soll nachhaltig sowie im Leben der Lernenden anwendbar und nützlich sein. Deshalb suche ich typische Situationen aus der aktuellen oder bevorstehenden Lebenswelt der Jugendlichen, die Lernpotenzial bergen bzw. eine Problemstellung beinhalten. Probleme zu lösen wird dann spannend, wenn man emotional betroffen ist, sprich die Situation für einen bedeutsam ist. Hier beginnt effektives Lernen. Denn Wissen, das in einem emotionalen Kontext erworben wird, prägt sich nachweislich tief in unsere Hirnstrukturen ein. Hierbei sind sich Wissenschaftler wie Gerald Hüther, Remo Largo, und John Hattie, der weltweit sämtliche englischsprachigen Studien zur Unterrichtsforschung zusammengeführt hat, einig. Und genau das ist meine Aufgabe und Herausforderung zugleich: Bedeutsame Handlungssituationen zu kreieren. Die Instrumente, welche vom EHB entwickelt werden, unterstützen die Lernenden dabei, diese Situationen erfolgreich zu meistern. Damit erwerben die Jugendlichen Kompetenzen, die sie befähigen, ähnliche oder verwandte Probleme zu lösen.

fokus: **Welches war Ihre Motivation, sich für dieses Projekt einzusetzen?**

TW: Ich fand, dass es an der Zeit ist, ein innovatives digitales Lehrmittel auf den Markt zu bringen, das den Namen verdient, sprich die neuen Medien so nutzt, dass sie einen wirklichen Mehrwert generieren. Die Arbeit der Lehrperson ist vielschichtig, komplex und herausfordernd. Der Unterricht ist nur noch eine von vielen Bühnen, auf der sie tanzt. Ich empfinde es als angenehmen Service, den Lehrpersonen inhaltlich, didaktisch und methodisch durchdachte Materialien zur Verfügung zu stellen, die sie nach ihren eigenen Bedürfnissen weiterentwickeln und anpassen können. Wenn kompetenzorientiertes Lernen und Prüfen sich etablieren soll, braucht es auch entsprechende Lehrmittel dazu. mySkillbox verfolgt alle diese Ziele und Überzeugungen gleichzeitig. Das finde ich faszinierend und toll. Mich begeistert zudem, dass in unserem Team Leute aus der Wissenschaft und Praxis eng und auf Augenhöhe zusammenarbeiten.

Tvrtko Brzovic (TB), Abteilungsleiter GIBB Bern, und *Pascal Sigg (PS),* ABU-Lehrperson GIBB Bern, ABU-Verantwortlicher, standen dem Autorenteam als Berater zur Seite.

Das ABU-Team des EHB hat sich zum Ziel gesetzt, für alle relevanten ABU-Themen taugliche Instrumente zu entwickeln, mithilfe derer die Lernenden herausfordernde private, betriebliche und gesellschaftliche Situationen bewältigen können. Ist dies gelungen?
TB: Aus meiner Sicht ist dies sehr gut gelungen. Eine Herausforderung ist es, die für die Lernenden relevanten Situationen zu erkennen. Die vorhandenen Instrumente decken die wichtigsten herausfordernden Situationen ab. Somit haben die Lernenden nach jedem Modul ein Instrument in der Hand, das sie wieder zücken können, sobald es in ihrem Leben gefragt ist.

Inwiefern bringt die Arbeit mit mySkillbox einen Mehrwert gegenüber der Arbeit mit einem herkömmlichen Lehrmittel? Was ist anders? Welche Möglichkeiten von mySkillbox schätzen Sie besonders?
PS: Meine drei Klassen schätzen am Lehrmittel, dass sie zu einem rechten Teil im eigenen Arbeitstempo arbeiten können und vieles in einem Produkt vereint ist. Oft wird von den Informatikern im 1. Lehrjahr die direkte, konkrete Auseinandersetzung mit für sie relevanten Inhalten hervorgehoben. Als Lehrperson schätze ich die zusätzliche Vielfalt gegenüber anderen Lehrmitteln: Ich bestimme nicht nur individuell pro Klasse die Unterrichtsschwerpunkte, auch das Lehrmittel entspricht genau dem Unterricht.

TB: Der Unterricht hat sich in den letzten Jahren stark verändert: Selbstorganisiertes Lernen, vernetztes Denken, Kreativität, Individualisierung und natürlich Digitalisierung sind nur einige Stichworte. mySkillbox unterstützt die Lehrpersonen im zeitgemässen Gestalten des Unterrichts. mySkillbox fördert die Zusammenarbeit und greift auch die Portfolio-Idee und somit das lebenslange Lernen auf, was es als Lehrmittel besonders interessant macht.

Wie verlief die Testphase? Welche Erfahrungen haben Sie mit den Testklassen gemacht?
PS: Glücklicherweise waren die Testklassen sehr direkt und konkret in den Rückmeldungen. So konnte ich fast wöchentlich technische und inhaltliche Rückmeldungen geben. Was umgesetzt werden konnte, wurde gleich geändert. Sicherlich muss man als Lehrperson etwas in die neue Umgebung reinkommen und die sich nun neu bietenden Möglichkeiten kennen und schätzen lernen. Ich bin davon überzeugt, dass sich mySkillbox, auch durch die Rückmeldungen der Testklassen, sehr positiv entwickeln wird.

Angebot & Kauf

Über hep-verlag.ch können Sie folgende Lizenzen für sich oder Ihre Lernenden erwerben:

mySkillbox für Lehrpersonen
CHF 35.– / Lizenz gültig für 1 Jahr

mySkillbox für Lernende
CHF 100.– / Lizenz gültig für 4 Jahre
CHF 30.-- / Lizenz gültig für 1 Jahr

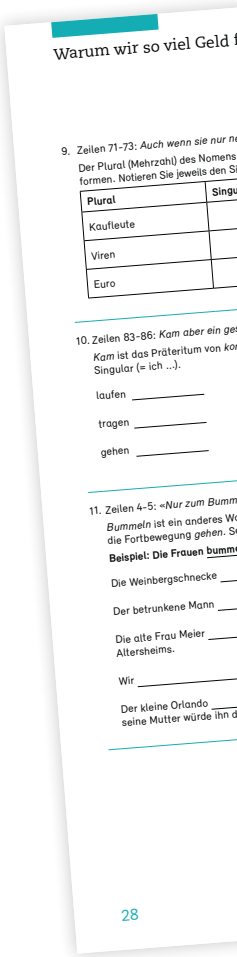
Detailinformationen zur Onlineplattform, Tipps und Tricks zum Einsatz im Unterricht, Veranstaltungshinweise und vieles mehr werden laufend aufgeschaltet unter: myskillbox.ch

Herausgeberschaft:

EHB
EIDGENÖSSISCHES HOCHSCHULINSTITUT FÜR BERUFSBILDUNG
Schweizer Exzellenz in Berufsbildung

hep
kompetent bilden

«Lesen, las, verstanden?»


Warum wir so viel Geld f

9. Zeilen 71–73: *Auch wenn sie nur ne*
Der Plural (Mehrzahl) des Nomens
formen. Notieren Sie jeweils den Si

Plural	Singu
Kaufleute	
Viren	
Euro	

10. Zeilen 83–86: *Kam aber ein ge*
Kam ist das Präteritum von ko
Singular (= ich ...).
laufen _____
tragen _____
gehen _____

11. Zeilen 4–5: *«Nur zum Bumm*
Bummeln ist ein anderes W
die Fortbewegung *gehen*. S
Beispiel: Die Frauen bumm
Die Weinbergschnecke ____
Der betrunkene Mann ____
Die alte Frau Meier ____
Altersheims.
Wir ____
Der kleine Orlando ____
seine Mutter würde ihn d

28

Textinhalte verstehen ist eine der wichtigsten Voraussetzungen für den schulischen sowie beruflichen Erfolg. Dieses Lehrmittel bietet zwölf Tests als Kopiervorlagen, mit denen Sie die Kompetenzen Ihrer Lernenden prüfen können.

Die zwölf Texte stammen aus Zeitungen, populärwissenschaftlichen Zeitschriften und literarischen Werken und decken die Themenbereiche des allgemeinbildenden Unterrichts ab. Neben Fragen zu Inhalt und Wortschatz umfasst jeder Test einen Grammatikteil, um Grundkenntnisse zu üben.

«Lesen, las, verstanden?» orientiert sich an den Lehrplänen der Berufs- und Fachmittelschulen und lässt sich auch in der Erwachsenenbildung einsetzen. Die Tests sind drei Schwierigkeitsniveaus zugeordnet, lassen sich einfach im Unterricht einsetzen und rasch korrigieren.

Sandra Haller
Lesen, las, verstanden?
12 Tests zu Textverständnis, Wortschatz und Grammatik
1. Auflage 2020 | 72 Seiten |
ISBN 978-3-0355-1709-5 | CHF 59.-
→ **Auch als PDF erhältlich**

Sandra Haller unterrichtet seit fast zwanzig Jahren Allgemeinbildung, in den letzten zwölf Jahren an der Berufsschule Aarau. In ihrer Lehrtätigkeit richtet sie den Fokus auf die Sprachkompetenz der Lernenden. Gemeinsam mit Praktikantinnen und Praktikanten der PH Zürich erprobt sie neue Methoden, um bei den Lernenden die Freude an der Sprache zu wecken.

für Blödsinn ausgeben

Die Geschichte der Zahnbürste

Die Geschichte der Zahnbürste

nen Gesellschaft häufig unter Karies. Um die dunklen Stellen zu verbergen, färbte man die Zähne schwarz ein – besonders der Hof um Elisabeth I. zeichnete sich durch pechschwarze Gebisse aus. Während in Europa weiterhin mit Schwämmchen, Finger und etwas befremdlichen Mixturen experimentiert wurde, hatte man in China längst die Zahnbürste erfunden. Bereits im 10. Jahrhundert benutzte man dort kleine Bambusgriffe mit Schweineborsten; dies belegen Funde und Aufzeichnungen. Handelsleute brachten diese chinesische Errungenschaft im 18. Jahrhundert nach Europa, wo man statt der harten Schweine- die weicheren Pferdehaarborsten verwendete. Erstmals erwähnt wurden solche Zahnbürsten im Jahr 1749 im «Universallexikon aller Wissenschaften und Künste». Rund 30 Jahre später gründete ein Engländer das erste Unternehmen, das Zahnbürsten herstellte: Meist bestanden die Griffe aus Kuhknochen, die Borsten aus Pferdehaar. Auch in Deutschland ging man in Produktion: Um 1800 stellte ein Münchner Bürstenbinder einen Antrag zur «Ausübung der Zahnbürstlmachung». Zahnpulver wurden jetzt, im 19. Jahrhundert, bereits in Fabriken gefertigt. Man vermischte Marmorpulver, Bimsstein, Magnesiumcarbonat, Eierschalenpulver und Holzkohle mit Veilchenöl, Honig, Zucker oder Pfefferminzöl; auch Salbei, Kalmusöl und sogar Kokain wurden beigemengt. Diese Zahnputzmittel des 19. Jahrhunderts hatten durch Zugabe von Karmin eine rosa bis dunkelrote Färbung.

Nylonbürsten für alle

Zahnbürsten mit groben Tierborsten waren jedoch nach wie vor ein Luxusartikel. Das änderte sich mit dem Jahr 1935, als die Kunstfaser Nylon entwickelt wurde. Zahnbürsten wurden jetzt weicher, elastischer und schnitten nicht mehr ins Zahnfleisch. Sie wurden zur Massenware, von jedermann benutzt und ständig verbessert.

Elisabeth Aslan, Landapotheke, 2018.

30

Die Geschichte der Zahnbürste

Die Geschichte der Zahnbürste

Test Textverständnis und Grammatik

Name:		
Datum:	Punkte / 22	Note:
Zeit: 30 Min.	Hilfsmittel: keine	

Aufgaben zum Textverständnis

1. Zeilen 3-5: *Schon immer hat der Mensch versucht, sein Gebiss rein zu halten. Verschiedene Ingredienzien dienten als Putzkörper, Tierborsten als primitive Zahnbürsten.*
   Ersetzen Sie das Wort *Ingredienzien* durch ein Synonym.
   /1 Punkt
2. Zeilen 3-5: *Schon immer hat der Mensch versucht, sein Gebiss rein zu halten. Verschiedene Ingredienzien dienten als Putzkörper, Tierborsten als primitive Zahnbürsten.*
   Ersetzen Sie das Wort *primitiv* durch ein Synonym.
   /1 Punkt
3. Zeilen 7-8: *Das Gebiss gilt heutzutage als Aushängeschild eines gepflegten Menschen.*
   Welches Synonym passt im Textzusammenhang für das Wort *Aushängeschild* am besten? Kreuzen Sie an:
   ☐ Werbeplakat ☐ Lockmittel ☐ Visitenkarte ☐ Reklameschild ☐ Preisschild
   /1 Punkt
4. Zeilen 21-25: *Wir dürfen davon ausgehen ... und ausführlich zu reinigen.*
   Welche Aussage trifft zu?
   ☐ Die Wissenschaft hat Beweise, dass die Menschen in der Steinzeit die Zähne mit kleinen Stöckchen putzten.
   ☐ Man vermutet, dass die Menschen in der Steinzeit die Zähne mit kleinen Stöckchen putzten.
   /1 Punkt
5. Zeilen 28-30: *Der Baum, der seither unter dem Namen «Zahnbürstenbaum» (Salvadora persica) firmiert, ...*
   Was bedeuten die Wörter zwischen der Klammer? Kreuzen Sie die Antwort an, die am treffendsten ist.
   ☐ Das ist der Name des Baumes auf Arabisch.
   ☐ Das ist der Name des Baumes auf Persisch.
   ☐ Es ist einfach ein weiterer Name für den Zahnbürstenbaum.
   ☐ Es ist der wissenschaftliche Name des Baumes auf Latein.
   /1 Punkt

31

Alex Bieli, Ruedi Fricker, Katrin Lyrén

Deutsch Kompaktwissen – Band 1

Wortlehre, Satzlehre, Grammatik, Rechtschreibung, Zeichensetzung – mit vielfältigen Übungen

9. Auflage 2019 | 152 Seiten | inkl. eLehrmittel |
ISBN 978-3-0355-1395-0 | CHF 33.–

Alex Bieli

Texte checken

30 Trainingseinheiten zum besseren Textverständnis

1. Auflage 2019 | 128 Seiten |
ISBN 978-3-0355-1514-5 | CHF 22.–

Alex Bieli

Texte knacken

30 Übungen zum besseren Textverständnis

3. Auflage 2018 | 128 Seiten |
ISBN 978-3-0355-1093-5 | CHF 22.–

Von speziellen Frisuren, Hasenställen und Netflix-Langeweile – Corona aus Sicht der Lernenden

Autor Peter Stamm schreibt eines, die Publizistin Carolin Emcke ebenso und der Berner Stadtpräsident Alec von Graffenried rät in seiner Rede zur Ausserordentlichen Lage vom 28. März sogar der Stadtbevölkerung dazu, eines für die Nachkommen zu verfassen – ein Corona-Tagebuch! Seit März 2020 ist viel passiert: Schulen wurden geschlossen, Unterricht fand auch nach der Wiedereröffnung oft nur in Halbklassen statt. Die Welt stand und steht Kopf. Grund genug, auch Schülerinnen und Schülern die Möglichkeit zu geben, von persönlichen Erkenntnissen, Ängsten und Wünschen zu erzählen und so gleichzeitig Schreibkompetenzen zu fördern.

Die folgenden Texte entstanden während der Frühlingsferien 2020 und wurden von Lernenden der FMS Neufeld in Bern verfasst. Nach einer Unterrichtseinheit zum Thema Redeanalyse sollten die Schülerinnen und Schüler ihre eigenen Gefühle kurz und bündig unter Anwendung von gelernten rhetorischen Figuren aufs Papier bringen. Der Spass am Spiel mit der Sprache unter Anwendung lebensweltnaher Schreibsituationen stand im Zentrum. Ausserdem bot die Lektüre aller Texte via Teams in der Videokonferenz nach den Ferien einen spannenden Wiedereinstieg und förderte den Corona-bedingten fehlenden sozialen Austausch untereinander. Schreiben hilft zu verarbeiten, zu reflektieren, sich selbst kennen zu lernen. Lesen Sie selbst!

« Ich persönlich fühle mich gestresst und überfordert. Die Ferien sehen nicht wie Ferien aus, weil ich den ganzen Tag das Gleiche mache, wie Essen, Schlafen oder Film schauen. Ich vermisse meine Freunde und die Schule. Darum ist mir manchmal langweilig, aber ich bin froh für all die Kontakte, die ich digital habe. Ich geniesse immer noch gutes Essen. Ich bin froh, dass unser ganzes System noch funktioniert. Ich bin dankbar dafür, dass die kranken Leute noch behandelt werden können und gleichzeitig mache ich mir Sorgen; Sorgen um all die, die in Krankenhäusern extrem hart arbeiten müssen; Sorgen um andere Länder, die schlechtere Gesundheitssysteme haben und es tut mir leid für mein Heimatland und arme Länder. Mein Heimatland, Afghanistan, das ist ein armes Land. Die Menschen dort haben nichts zu essen. Wenn sie zu Hause bleiben, sterben sie vor Hunger, aber wenn sie nach draussen gehen, sterben sie wahrscheinlich an Covid-19. Ich bete zu Gott, dass er uns in dieser Situation hilft. Ich hoffe, dass sich die Lage bald «normalisert» und das Virus verschwindet. Das ist viel verlangt für die nächste Zeit, doch die Hoffnung soll man nie aufgeben. »

Shogufa S., 8. April 2020

« Also meiner Meinung nach kann ich die Ferien nicht wirklich geniessen, da ich den gleichen Tagesablauf habe wie vor den Ferien, nur mit weniger Schule und so. Aufstehen, essen, Netflix, schlafen. Ich fühl mich demotiviert und gelangweilt. Ich geh auch nicht mehr so gerne raus, weil man richtig die Blicke der anderen Menschen spüren kann. Sie fangen an rumzunuscheln und schauen einen mit bösen Blicken an. Vor allem die älteren Menschen. I mean, ich gehöre nicht zur Risikogruppe, wenn den Leuten nicht passt, dass ich rausgehe und atme, sollen die zu Hause bleiben. Es heisst, wir sollen zusammenhalten und stehen das gemeinsam durch. Aber ich sehe nix von dieser Solidarität. Durch das COVID-19 habe ich gemerkt, wie egoistisch einige Menschen sein können. Sie denken nur an sich und prügeln sich sogar wegen Klopapier. KLOPAPIER! Ich hoffe wirklich, dass sich die ganze Situation wieder erholt und die Menschen realisieren, wie blöd einige von ihnen eigentlich reagiert haben. »

Somaja R., 8. April 2020

« In der Quarantäne-Zeit war mir so langweilig, dass ich spontan auf eine Idee gekommen bin. Ich besorge mir Hasen, damit ich nicht mehr so alleine bin und dass mir nicht so langweilig ist. In der ersten Woche habe ich online einen Hasenstall bestellt. Als der Stall ankam, habe ich ihn zusammengebaut. Nach drei Versuchen habe ich es geschafft :-). Danach habe ich mich etwas umgeschaut auf Ricardo, Tutti etc., wo es Hasen in der Nähe gibt. Ich habe 2 Weibchen gefunden und sie reserviert. In der verbleibenden Zeit habe ich mit meinem Vater ein grosses Gehege gemacht (17m²). Als das Gehege fertig war und die ganze Einrichtung für Hasen bereit war, sind wir sie abholen gegangen. Meine Hasen habe ich Bonita und Lola getauft. (Lola war nicht meine Idee, ich wollte Elsa). »

Marko C., 6.–18. April 2020

« Wie schon gestern ging ich auch heute wieder in der Nähe der Fischzucht Rubigen an der Aare spazieren. Mit einem Picknickkorb und mit meinen Krücken im Gepäck genossen wir das gemeinsame Frühstück in der Natur und vertrieben uns dort die Zeit. Am Nachmittag besuchte mich dann noch Samten, worüber ich mich freute; einerseits über den Besuch und andererseits, dass ich nicht der einzige bin, der momentan eine etwas na ja spezielle Frisur hat. Sich über Dinge austauschen zu können und das nicht nur am Bildschirm, war definitiv ein Aufsteller. Ich wünsche mir sehr, dass sich alle an die Regelungen halten, damit es mit den Lockerungen hoffentlich vorwärtsgeht, denn schliesslich tut es uns doch allen gut, ein Gefühl von Normalität wieder zurückzugewinnen. Meine Highlights in den Ferien waren einmal der Besuch von Samten und dass ich an Ostern ziemlich überraschend ein Osternest im Briefkasten hatte, mit dem ich nie gerechnet hätte! »

Simon W., 19. April 2020

« Der letzte Tag. Heute ist auch schon der letzte Tag von den Ferien. Wie schnell die Zeit trotz Quarantäne verging. Wenn ich auf die zwei letzten Wochen zurückschaue, kann ich sagen, dass ich meine Zeit gut genutzt habe. Ich habe den Tagen Struktur gegeben: Ich war joggen, ich war in meinem Atelier, ich war spazieren und habe die Zeit und das schöne Wetter sehr gut geniessen können. Glücklich. Ich war glücklich und bin es noch immer. Morgen heisst es aber dann auch schon wieder: Ran an den Laptop, Fernunterricht. Ich bin ein bisschen gemischter Gefühle, habe Angst, dass ich es nicht packen werde und die Disziplin nachlässt. Nichtsdestotrotz freue ich mich auch, ich freue mich, weil die Zeit immer näherrückt, eine Zeit, in der wir wieder etwas freier sein werden. Frei wie die Vögel! »

Leila O., 19. April 2020

« Einige schätzen die Zeit mehr, andere weniger. Manchmal bin ich überfordert. Klar bekommen wir Aufträge, aber trotzdem weiss ich dann nicht, was ich machen soll. Ich vermisse meine Freunde. Ich vermisse meinen Alltag. Ich vermisse die Abwechslung. Ich strenge mich an, möglichst wenig am Handy oder Laptop zu sein, klappt schon besser. Ich versuche mehr Sport zu treiben, klappt schon besser. Was ich mir einfach wünsche, ist, dass die Zeit im Flug vergeht und wir noch einen schönen Sommer haben können und ich noch mein Alter vor dem ‹Erwachsenwerden› geniessen kann. »

Thenisha T., 22. April 2020

Zwei Monate Lockdown – wie kritisch steht es jetzt um die Schweizer Wirtschaft?

Corona bremst die Wirtschaft in enormem Ausmass. Der Wirtschaftsprofessor und hep-Autor Aymo Brunetti verrät Belinda Kreuzer im Interview, was der Schweiz bevorsteht.

Belinda Kreuzer (BK): **Nennen Sie spontan drei Begriffe, welche Ihnen im Kontext der COVID-19 Krise in den Sinn kommen?**
Aymo Brunetti (AB): Pandemie, Ansteckung und Wirtschaftskrise.

BK: **Weshalb haben Sie sich für diese Begriffe entschieden?**
AB: Prognosen vom Januar und Februar mussten komplett revidiert werden, da niemand mit einem solchen Ausmass der Pandemie gerechnet hat. Es war eine grosse Überraschung. Die Frage ist, wie lange die Krise noch anhalten wird. Die bisherigen Prognosen für die wirtschaftliche Entwicklung haben einen V-förmigen Verlauf. Man geht von einem sehr schlechten 2020 und dann von einem sehr guten 2021 aus. Im Gegensatz zur Finanzkrise ist wirtschaftlich nichts «kaputt», so dass sich die Wirtschaft schneller erholen könnte. Somit bleibt ein V-förmiger (oder vielleicht auch U-förmiger) Verlauf plausibel, aber nur sofern es nicht zu einer zweiten Ansteckungswelle und vor allem zu einem zweiten Lockdown kommt.

BK: **Welche wirtschaftspolitischen Entscheidungen sind im Kontext der COVID-19 Krise essentiell?**
AB: Um die wirtschaftlichen Folgen in der aktuellen Krisensituation abzufedern, hat der Bundesrat ein umfassendes Massnahmenpaket verabschiedet. Erste Vorkehrungen betreffen den Arbeitsmarkt und hier insbesondere eine Ausweitung der Kurzarbeit. Diese ist ein grosser Segen des Schweizerischen Systems. Ohne sie hätten wir eine ähnliche Situation wie etwa in den USA, wo Unternehmen aufgrund von Liquiditätsproblemen gezwungen sind, in grossem Stile Mitarbeiter zu entlassen. Bereits in der Finanzkrise, wo wir eine klassische Rezession hatten, hat Kurzarbeit enorm weitergeholfen. Die Arbeitslosigkeit wird dennoch ansteigen, jedoch nicht

Aymo Brunetti im Gespräch mit Belinda Kreuzer, Projektleiterin und Lektorin beim hep Verlag im Bereich Wirtschaft, Recht und Staatskunde.

Aymo Brunetti ist Wirtschaftsprofessor an der Uni Bern.

explosiv. Sollte es zu einer zweiten Pandemiewelle und einem erneuten Lockdown kommen, sähe die Situation natürlich vollkommen anders aus. Die zweite wichtige Vorkehrung, welche die Schweiz zu Zeiten des Lockdowns getroffen hat, sind die unbürokratischen Liquiditätshilfen. Anträge konnten vonseiten der Unternehmen ohne grosse Vorbedingungen direkt an ihre Hausbank gestellt werden. Nahezu alle Anträge konnten ohne grossen Aufwand bewilligt werden.

BK: **Wie drastisch ist der Konsumrückgang aktuell?**
AB: Der Konsumrückgang in dieser Krise war massiv, aber – wie man an der aktuellen Entwicklung sieht – wohl vor allem temporär. Für die Nachhaltigkeit der Konsumerholung spielen die weiteren Erwartungen eine Schlüsselrolle. Die Gefahr einer allfälligen zweiten Pandemiewelle mit Lockdown bestünde vor allem auch darin, dass die Konsumenten auf breiter Ebene ihre Ausgaben zurückschrauben würden, was eine deutlich schwerere Rezession auslösen könnte.

BK: **Welchen weiteren Herausforderungen muss sich die Politik in naher Zukunft stellen?**
AB: Mit der Kurzarbeit, der erweiterten Arbeitslosenentschädigung sowie den Liquiditätshilfen sind von politischer Seite die erforderlichen Massnahmen getroffen worden, um das System zu stabilisieren. Weitere Stützungsmassnahmen wären nur dann angezeigt, wenn wir einen zweiten umfassenden Lockdown hätten, der ein Depressionsszenario hinaufbeschwören könnte.

BK: **Was für ein Statement möchten Sie abschliessend zur Einordnung der COVID-19 Krise abgeben?**
AB: Eigentlich dachten wir, dass wir mit der Finanzkrise eine Jahrhundertkrise erlebt hatten. Dass nach nur zehn Jahren eine ähnlich schwerwiegende, völlig anders geartete Krise folgen wird, damit hätten wohl die Wenigsten gerechnet.

Lesen Sie das Interview in voller Länge:
hep-verlag.ch/fokus

Neuauflage
Auch erhältlich als eLehrmittel

Aymo Brunetti
Volkswirtschaftslehre
Lehrmittel für die Sekundarstufe II und die Weiterbildung
12. Auflage 2020 | inkl. eLehrmittel |
ISBN 978-3-0355-1746-0 | CHF 55.–

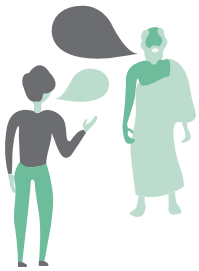
Warum hat die Corona-Pandemie so grosse Auswirkungen auf die Wirtschaft? Wozu braucht es Banken? Wieso ist die Arbeitslosigkeit in der Schweiz tiefer als in Italien? Das Lehrmittel führt in die Grundlagen der Volkswirtschaftslehre ein und zeigt, wie sich mithilfe einiger weniger volkswirtschaftlicher Konzepte derartige Fragen kompetent beantworten lassen.

Lernende für einen suffizienten Lebensstil sensibilisieren

«Auf der Suche nach dem rechten Mass» bietet Lehrpersonen ein umfangreiches Lehrmittel mit zahlreichen praktischen Schullektionen, um Nachhaltigkeitsthemen mit Fokus auf Suffizienz im Unterricht zu erarbeiten.

Wie sieht ein ressourcenschonendes Konsumverhalten aus? Wie können wir uns möglichst ökologisch von A nach B fortbewegen? Welche nachhaltigen Wohntrends gibt es aktuell und welche könnten in naher Zukunft realisiert werden? Wie kann sinnstiftendes Arbeiten in der Zukunft aussehen? Diese Fragen sowie diejenige nach dem eigenen guten Leben und die kritische Reflexion gesellschaftlicher Leitbilder stehen im Zentrum dieses Lehrmittels, welches fächerübergreifend im Unterricht eingesetzt werden kann.

Bildung für einen suffizienten Lebensstil zielt darauf ab, gesamtgesellschaftliche Transformationsprozesse in Richtung Nachhaltigkeit und Suffizienz zu unterstützen. Mit vielfältigen Unterrichtsmethoden wie Achtsamkeitsübungen, Selbstexperimenten, Rollenspielen oder Zukunftswerkstätten erfahren die Lernenden, welchen individuellen Einfluss sie auf das gute Leben in einer endlichen Welt haben, und werden zur Reflexion der eigenen sowie gesellschaftlicher Werte motiviert.



untenstehenden Zitates oder des ergänzenden Gedichtes von Gina Ruck-Pauquet[130] in das sokratische Gespräch einsteigen. Es ist zudem durchaus möglich, dem sokratischen Gespräch das Interview (AB 5) oder das Interview und die Begegnung/Exkursion (Option 2) voranzustellen.

Begegnung/Exkursion

Die Lehrperson organisiert eine Begegnung oder Exkursion zu einer regionalen Notwohnsiedlung oder zu einer Gassenküche. Im Vorfeld werden im Unterricht Fragen formuliert, die den Mitarbeitenden und/oder den Obdachlosen gestellt werden können. Diese Fragen fliessen in einem weiteren Schritt in ein sokratisches Gespräch ein (AB 4).

Sokratisches Gespräch

Zur Konsolidierung von möglichen Fragen aus der Begegnung c Exkursion (Gassenküche/Notwohnsiedlung) eignet sich ein sokratisches Gespräch. Es empfiehlt sich, das Gespräch entweder mit dem Zitat *«Zuhause ist kein Ort, sondern ein Gefühl»*[131] oder dem untenstehenden Gedicht von Gina Ruck-Pauquet einzuleiten und in der Folge vertieft auf die gestellten Fragen einzugehen.

Gedicht von Gina Ruck-Pauquet:

In meinem Haus
da wohne ich,
da schlafe ich,
da esse ich,
und wenn du willst,
dann öffne ich
die Tür
und lass dich ein.

In meinem Haus
da lache ich,
da weine ich,
da träume ich,
und wenn ich will,
dann schließe ich
die Tür
und bin allein.[132]

Aufbauend auf dem sokratischen Gespräch mit Fokus auf das «Wohlgefühl des Wohnens» ergibt sich die Möglichkeit, ein Alterswohnheim zu besuchen und ältere Menschen über die Wohnverhältnisse ihrer Kindheit und Jugend zu befragen. Entweder wird konkret nach einem Alter gefragt («Wie haben Sie mit 25 Jahren gewohnt?») oder aber man lässt die befragte Person nach einer offenen Frage («Erzählen Sie mir bitte, wie Sie seit Ihrer Kindheit gewohnt haben.») frei erzählen und stellt Verständnis- und Vertiefungsfragen. Diese Aufgabe soll aufzeigen, was ein «Wohnwohlgefühl» auslöst und wie die Menschen früher gewohnt haben. Hier gibt es auch die Möglichkeit, die eigenen Grosseltern zu befragen, falls ein Ausflug in ein Altenheim nicht umsetzbar ist (AB 5).

Begegnung/Exkursion (Option 2)

Aufbauend auf dem sokratischen Gespräch mit Fokus auf das «Wohlgefühl des Wohnens» besteht die Möglichkeit, eine Wohngemeinschaft junger Menschen zu besuchen, die funktional wohnen (FUWO). Als Vorbereitung sollen ein erklärender Zeitungsartikel gelesen und ein entsprechendes Video geschaut werden.[133] Die Lehrperson organisiert die Begegnung/Exkursion auf lokaler Basis. Bestenfalls lassen die Lernenden die Bewohnenden frei erzählen und stellen Verständnis- und Vertiefungsfragen. Diese Aufgabe soll aufzeigen, was ein «Wohnwohlgefühl» auslöst und welche alternativen Wohnformen existieren. Diese Aufgabe dient zudem der Vorbereitung auf die Unterrichtssequenz B.

10.1.2 Unterrichtssequenz B: «Seele» entrümpeln leicht gemacht

Didaktische Überlegungen: Die Lernenden eignen sich eine Methode an, um allfälligem Unwohlsein in den eigenen vier Wänden entgegenzuwirken. Ecken/Räume/Schränke werden um- und neugestaltet, damit sich die Lernenden wohl fühlen können. Zeitgleich wird dafür sensibilisiert, wie wenig der Mensch tatsächlich für sein subjektives Wohlgefühl benötigt und wie inspirierend, ja gar befreiend es sein kann, sich von gewissen Dingen zu trennen und allenfalls eine positive Ordnung zu schaffen. Es kann aber auch sein, dass gewisse Lernende das Aufräumen beziehungsweise das aufgeräumte, (zu) ordentliche Zimmer als Stress erleben und bemerken, dass sie selbst ein wenig Chaos brauchen, um kreativ zu sein. Trotzdem sollten alle Lernenden merken, wie viel Material sich angesammelt hat und wie sie künftig damit umgehen möchten.

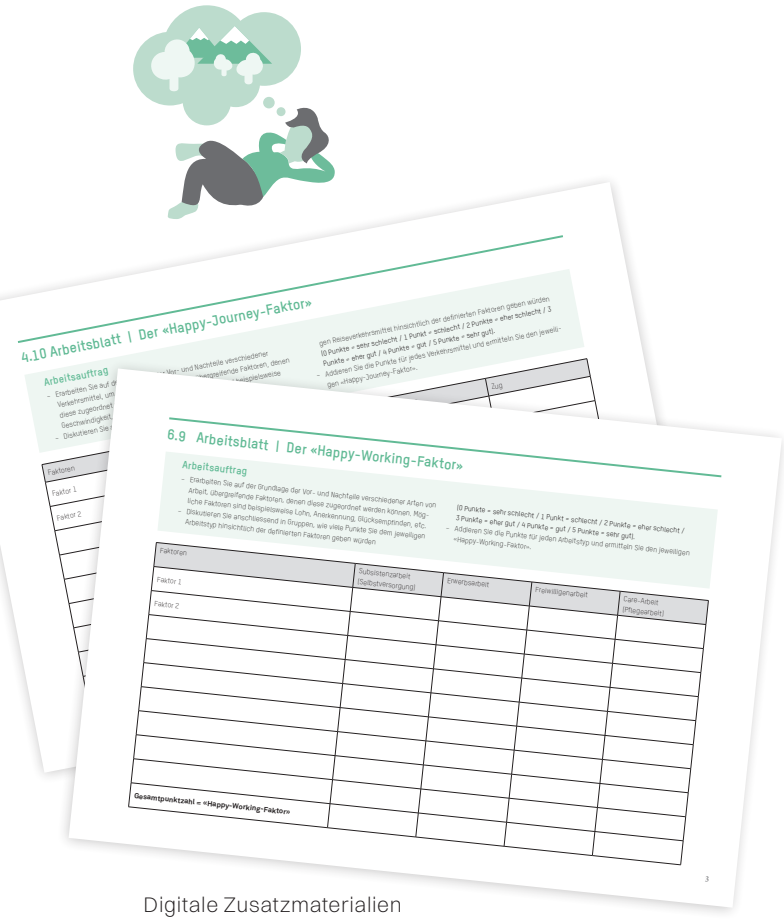
Der kritische Zeitungsartikel dient des Weiteren dazu, in den Medien vielfach diskutierte Inhalte zu hinterfragen und durch das Selbstexperiment am eigenen Leib zu fühlen, ob diese neuartige Methode bzw. Lebensweise für die Lernenden individuell sinnstiftend ist oder nicht.

Kirstin Schild, Marion Leng,
Mascha Jakob, Thomas Hammer

Auf der Suche nach dem rechten Mass

Nachhaltige Entwicklung auf der Sekundarstufe II

1. Auflage 2020 | 214 Seiten | 18.5 × 27.5 cm,
Broschur | inkl. digitaler Zusatzmaterialien |
ISBN 978-3-0355-1845-0 | CHF 39.–



Digitale Zusatzmaterialien

Umweltbildung

Helmut Schreier

Die Bewohnbarkeit der Erde

Eine Bilanz der Umweltbildung

1. Auflage 2020 | 128 Seiten |
ISBN 978-3-0355-1679-1 | CHF 19.–

→ **Auch erhältlich als E-Book**

Bruno Scheidegger

Umweltbildung

Planungsgrundlagen und didaktische Handlungsfelder

1. Auflage 2018 | 100 Seiten
ISBN 978-3-0355-0718-8 | CHF 29.–

→ **Auch erhältlich als E-Book**

Christoph Leuthold

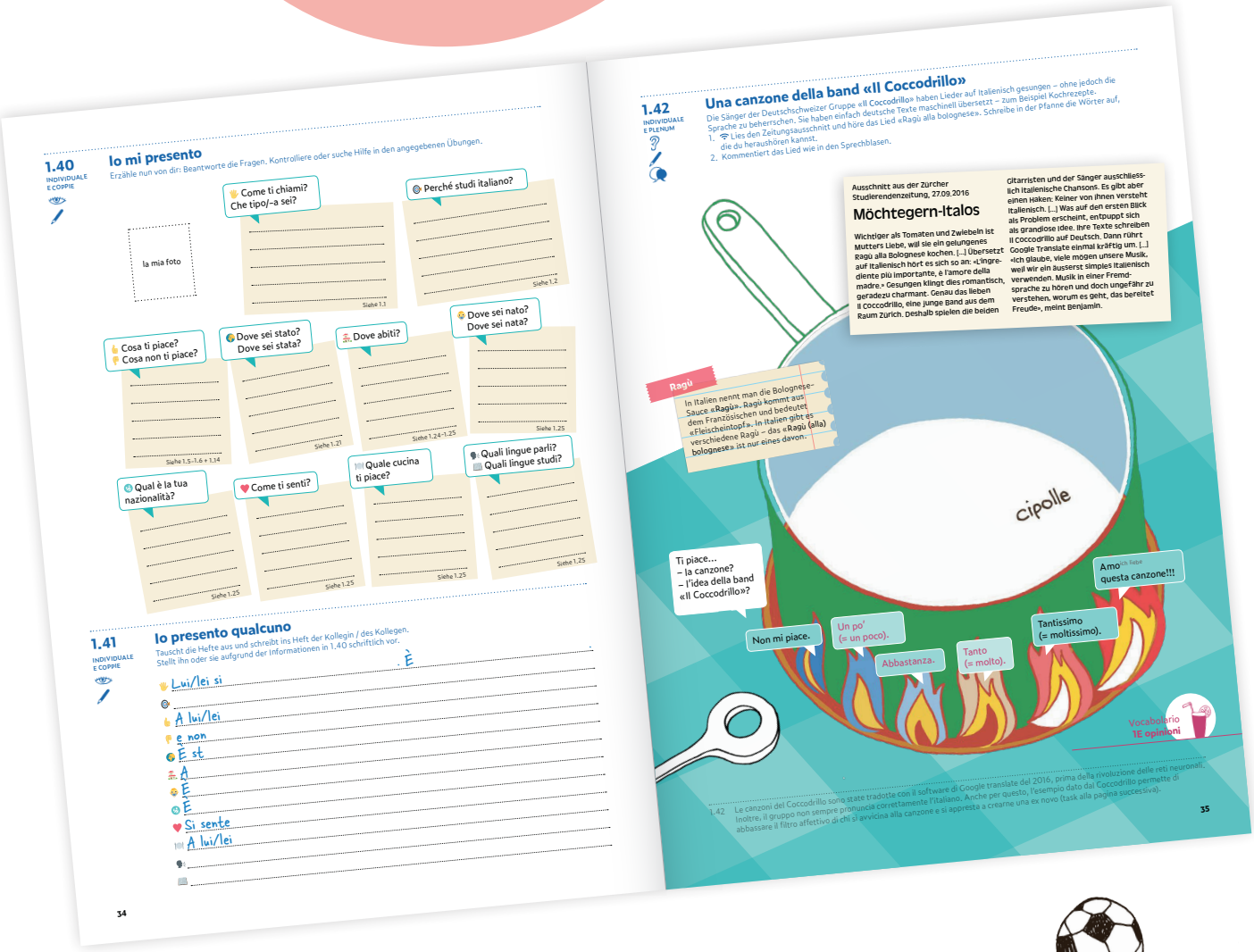
«Lebenslernen» macht Schule

Impulse zu einer ganzheitlichen Pädagogik. Erfahrungen aus zwanzig Jahren Bildungswerkstatt Bergwald

1. Auflage 2017 | 456 Seiten
ISBN 978-3-0355-0631-0 | CHF 48.–

→ **Auch erhältlich als E-Book**

Mitreden, mitreisen und mitspielen *in italiano*



1.40 INDIVIDUALE E COPPIE
Io mi presento
Erzähle nun von dir: Beantworte die Fragen. Kontrolliere oder suche Hilfe in den angegebenen Übungen.

la mia foto
Come ti chiami? Che tipo/-a sei? — Siehe 1.1
Perché studi italiano? — Siehe 1.2
Cosa ti piace? Cosa non ti piace? — Siehe 1.5–1.6 + 1.14
Dove sei stato? Dove sei stata? — Siehe 1.21
Dove abiti? — Siehe 1.24–1.25
Dove sei nato? Dove sei nata? — Siehe 1.25
Qual è la tua nazionalità? — Siehe 1.25
Come ti senti? — Siehe 1.25
Quale cucina ti piace? — Siehe 1.25
Quali lingue parli? Quali lingue studi? — Siehe 1.25

1.41 INDIVIDUALE E COPPIE
Io presento qualcuno
Tauscht die Hefte aus und schreibt ins Heft der Kollegin / des Kollegen. Stellt ihn oder sie aufgrund der Informationen in 1.40 schriftlich vor.
Lui/lei si È
A lui/lei
e non
È st
È
È
È
Si sente
A lui/lei

34

1.42 INDIVIDUALE E PLENUM
Una canzone della band «Il Coccodrillo»
Die Sänger der Deutschschweizer Gruppe «Il Coccodrillo» haben Lieder auf Italienisch gesungen – ohne jedoch die Sprache zu beherrschen. Sie haben einfach deutsche Texte maschinell übersetzt – zum Beispiel Kochrezepte.
1. Lies den Zeitungsausschnitt und höre das Lied «Ragù alla bolognese». Schreibe in der Pfanne die Wörter auf, die du heraushören kannst.
2. Kommentiert das Lied wie in den Sprechblasen.

Ausschnitt aus der Zürcher Studierendenzeitung, 27.09.2016
Möchtegern-Italos
Wichtiger als Tomaten und Zwiebeln ist Mutters Liebe, will sie ein gelungenes Ragù alla Bolognese kochen. […] Übersetzt auf Italienisch hört es sich so an: «L'ingrediente più importante, è l'amore della madre.» Gesungen klingt dies romantisch, geradezu charmant. Genau das lieben Il Coccodrillo, eine junge Band aus dem Raum Zürich. Deshalb spielen die beiden Gitarristen und der Sänger ausschliesslich italienische Chansons. Es gibt aber einen Haken: Keiner von ihnen versteht Italienisch. […] Was auf den ersten Blick als Problem erscheint, entpuppt sich als grandiose Idee. Ihre Texte schreiben Il Coccodrillo auf Deutsch. Dann rührt Google Translate einmal kräftig um. […] «Ich glaube, viele mögen unsere Musik, weil wir ein äusserst simples Italienisch verwenden. Musik in einer Fremdsprache zu hören und doch ungefähr zu verstehen, worum es geht, das bereitet Freude», meint Benjamin.

Ragù
In Italien nennt man die Bolognese-Sauce «Ragù». Ragù kommt aus dem Französischen und bedeutet «Fleischeintopf». In Italien gibt es verschiedene Ragù – das «Ragù (alla) bolognese» ist nur eines davon.

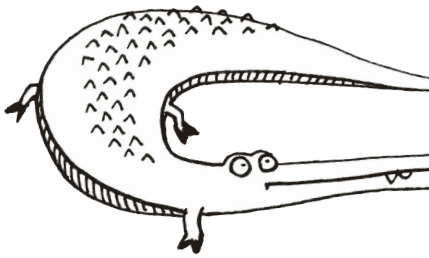
cipolle
Ti piace… – la canzone? – l'idea della band «Il Coccodrillo»?
Non mi piace.
Un po' (= un poco).
Abbastanza.
Tanto (= molto).
Tantissimo (= moltissimo).
Amo (ich liebe) questa canzone!!!
Vocabolario 1E opinioni

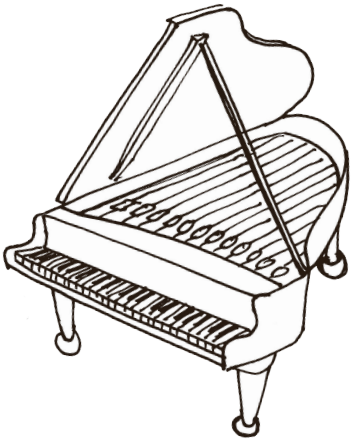
1.42 Le canzoni del Coccodrillo sono state tradotte con il software di Google translate del 2016, prima della rivoluzione delle reti neuronali. Inoltre, il gruppo non sempre pronuncia correttamente l'italiano. Anche per questo, l'esempio dato da Coccodrillo permette di abbassare il filtro affettivo di chi si avvicina alla canzone e si appresta a crearne una ex novo (task alla pagina successiva).

35

«Tocca a te!» richtet sich an der Lebenswelt der Jugendlichen aus und bietet authentische Kommunikationssituationen.

Italienisch kann in den meisten Deutschschweizer Kantonen als dritte Fremdsprache gewählt werden. Das neue Italienischlehrmittel «Tocca a te!» ist auf diesen Unterricht zugeschnitten, wurde auf die Inhalte des Lehrplans 21 abgestimmt und zeichnet sich durch moderne Fremdsprachendidaktik aus. Die flexibel einsetzbaren Lernmaterialien eignen sich für den Unterricht in heterogenen Lerngruppen, die zugehörige Webapp bietet Video- und Audiomaterial sowie zahlreiche Übungen. «Tocca a te!» richtet sich an der Lebenswelt der Jugendlichen aus und bietet authentische Kommunikationssituationen. Das neue Lehrmittel ist derzeit in der Entwicklung, der erste Band soll im Frühjahr 2021 erscheinen.





Sara Alloatti, Manuel Ballarino,
Priscilla Felder, Filomena Montemarano,
Anita Pfau

Tocca a te!

Italienisch lernen

1. Auflage 2021 | ca. 100 Seiten | Broschur |
ISBN 978-3-0355-1785-9 | ca. CHF 29.–

→ **Erscheint im Frühjahr 2021**

Ein Gesamtpaket bestehend aus:

- **3 Bänden à je 2 Unità**
- **einem Mäppchen mit ca. 15 Palloncini (Vertiefungsdossiers)**
- **Webapp mit Video- und Audiomaterial, differenzierten Übungen, Vokabularlernhilfen**

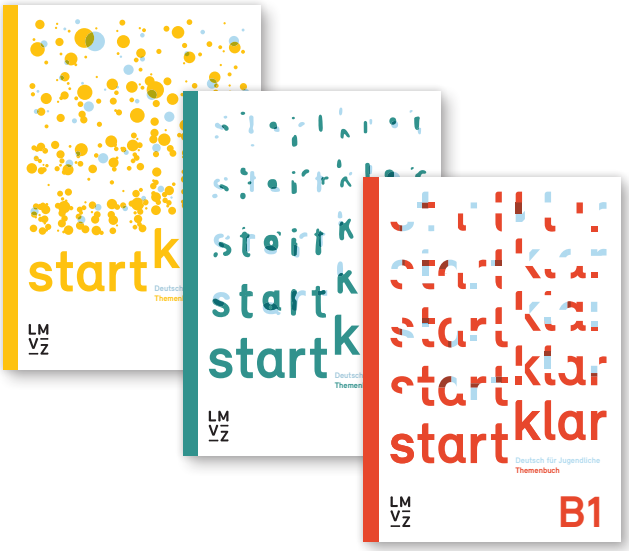
Wollen Sie mehr über «Tocca a te!» erfahren?
www.tocca-a-te.ch

Fragen an Frau Dr. Sara Alloatti, inhaltliche Projektleiterin des neuen Italienischlehrmittels

fokus: **Nach welcher Lehrmethode wird «Tocca a te!» konzipiert? Geht es in Richtung Sprachbad wie beim aktuellen französischen Lehrmittel oder in eine andere Richtung?**
Sara Alloatti: «Tocca a te!» hat drei Schwerpunkte: Erstens wird von der ersten Lektion an gesprochen. Hierfür lehnen wir uns an die Erkenntnisse der «Approche Neurolinguistique» an. Konkret: Man spricht über sich selbst, man übt Chunks ein und man wiederholt die gelernten Strukturen spiralformartig in regelmässigen Abständen. Zweitens richtet sich das Lehrmittel ans Wahl- und Freifach, entsprechend stark bauen wir spielerische Aktivitäten ein und erhöhen dank abwechslungsreicher und überraschender Elemente die Motivation. Drittens ist das Lehrmittel gespickt mit kulturellen Elementen, insbesondere zum Italienischen in der Schweiz. Da finden sich die «Malediven Milanos» genauso wie Lieder jüngst in die Schweiz immigrierter Jugendlicher.

fokus: **Was ist das Besondere an «Tocca a te!»?**
Sara Alloatti: Wir fragen uns stets, was wirklich relevant ist für die Lernenden und was sie effektiv brauchen, um in einer Kontaktsituation angemessen und erfolgreich zu kommunizieren. So erwerben die Schülerinnen und Schüler beispielsweise die pragmatische Kompetenz, die es braucht, um in einer italienischsprachigen Familie einen guten Eindruck zu machen. Dabei berücksichtigen wir die verschiedenen Niveaus der Lernenden und schaffen Lernbereiche für differenzierten Unterricht.

Flexibles DaZ-Lehrmittel mit präziser Anleitung



«startklar – Deutsch für Jugendliche» bietet alle Grundlagen für den Anfangs- und den Aufbauunterricht in Deutsch als Zweitsprache (DaZ) auf der Sekundarstufe I. Das Lehrmittel lässt sich aber auch flexibel in Regelklassen einsetzen.

Das Lehrmittel für die Niveaus A1, A2 und B1 baut sowohl alltagssprachliche als auch schulsprachliche Kompetenzen auf. Dabei wird grosser Wert auf selbstständiges Lernen gelegt. Zudem fördert «startklar» die interkulturelle Kompetenz, um die Orientierung für ein Leben in zwei Kulturen zu stärken.

Klare Aufgabenstellungen verhelfen zu Erfolgserlebnissen

Die Jugendlichen werden sehr klar angeleitet und dadurch zu Erfolgserlebnissen geführt. Wenn es etwa darum geht, einen Text zu erfassen, fokussiert «startklar» nicht auf Wortschatz-Lücken. Stattdessen konzentrieren sich die Schülerinnen und Schüler auf das, was sie verstehen, und lesen – durch Fragen geführt – gezielt einzelne Informationen aus dem Text heraus. Die Aufgaben sind stark portioniert, damit sie gut bewältigt werden können. Zum Verständnis trägt zudem der immer gleiche Aufbau über die ganze Lehrmittelreihe bei.

«startklar – Deutsch für Jugendliche»

Für die drei Niveaus A1, A2 und B1 liegen jeweils ein Themenbuch, ein Arbeitsheft, ein Handbuch für die Lehrperson, 200–400 Audio-Dateien sowie umfangreiche Materialien auf einer Webplattform vor.

Ein Gesamtpaket bestehend aus:
- **Band A1** kommt bei neu zugezogenen Jugendlichen zum Einsatz, die intensiven DaZ-Unterricht (Anfangsunterricht) erhalten.
- **Band A2** ist für Jugendliche mit elementaren Deutschkenntnissen im Anfangsunterricht geeignet.
- **Band B1** wird bei Jugendlichen mit grundlegenden Deutschkenntnissen im DaZ-Aufbauunterricht oder im Regelunterricht eingesetzt.

Weitere Informationen:
www.lmvz.ch/schule/startklar

Bestellung: **www.lmvz.ch/shop**

Themen über die Bände hinweg vertiefen

Nicht nur der Aufbau, auch die Themen – wie Familie und Freundschaft, Lernen oder die Berufswahl – wiederholen sich. Dabei werden das sprachliche Niveau und die Aufgaben von Band zu Band anspruchsvoller.

Das ist praktisch: Will die Lehrperson ein Thema vertiefen, kann sie sich mit ihrer Klasse entlang der jeweiligen Einheit von Band A1 bis Band B1 durcharbeiten. So lernen die Schülerinnen und Schüler zum Beispiel in den Einheiten zur Berufswahl, miteinander über ihre Berufswünsche zu sprechen, später ein Telefongespräch für eine Schnupperlehre zu führen und schliesslich ein Bewerbungsgespräch vorzuspielen.

LM VZ LEHRMITTEL VERLAG ZÜRICH

Entwicklung der Berufsbildung

Wie gaben Menschen früher ihr Berufswissen weiter? Wie hat sich das System der Schweizerischen Berufsbildung entwickelt? Emil Wettstein, ein Praktiker, der sich seit Jahrzehnten mit der Berufsbildung befasst, liefert Antworten.

Nach einem leicht lesbaren Überblick, der die Entwicklung von den Zünften bis Anfang des 21. Jahrhunderts nachzeichnet, werden in einem zweiten Teil Themen wie etwa die kaufmännische Ausbildung, die landwirtschaftliche Berufsbildung oder die Entwicklung der Fachhochschulen aus den Technika vertieft betrachtet.

Der «Materialienband» ist eine Ergänzung zum Buch. Er ist ausschliesslich als PDF erhältlich und kann kostenlos auf hep-verlag.ch/berufsbildung heruntergeladen werden.

Schon gewusst?

1853: Gründung der ersten, heute noch bestehenden landwirtschaftlichen Jahresschule im Strickhof Zürich, einer theoretisch-praktischen Ackerbauschule mit angegliedertem Gutsbetrieb.

1895: Der Schweizerische Kaufmännische Verein organisiert dank der Einrichtung eines Zentralsekretariats (1894) erstmals Lehrabschlussprüfungen, genannt Lehrlingsprüfungen.

25'434 Burschen und 11'753 Mädchen schliessen **1959** einen Lehrvertrag ab. Dies bedeutet, dass 65,4 Prozent der Knaben und 31,1 Prozent der Mädchen eine Berufslehre antreten.

1968: Bei Lehrlingen machen sich jugendliche Oppositionsregungen bemerkbar, insbesondere in Genf. Erstmals werden Lehrlinge zu Sozialpartnerverhandlungen beigezogen

2003 wird die Anerkennung von Berufsmaturitätsausweisen für die Zulassung zu den universitären Hochschulen in einer Verordnung geregelt.

Emil Wettstein
Berufsbildung
Entwicklung des Schweizer Systems
1. Auflage 2020 | 224 Seiten, Broschur |
ISBN 978-3-0355-1675-3 | CHF 29.–
→ **Auch als E-Book erhältlich**

Gute Karten für jede Begegnung

Mireille Gugolz

Auftritt Körpersprache

Die Karten für einen starken Auftritt

1. Auflage 2020 | 22 × 16 × 2 cm, Kartenbox |
ISBN 978-3-0355-1621-0 | CHF 29.–

Wissen Sie, wie Sie Ihren inneren Gorilla aktivieren? Wie Sie so tief atmen, bis Sie förmlich Wurzeln schlagen? Egal, ob im Alltag oder im Beruf, Ihre Körpersprache ist in jeder Begegnung bedeutsam. Mireille Gugolz verrät Ihnen einfache, aber wirkungsvolle Tricks, wie Sie dank einer überzeugenden Körpersprache bei jedem Auftritt brillieren.

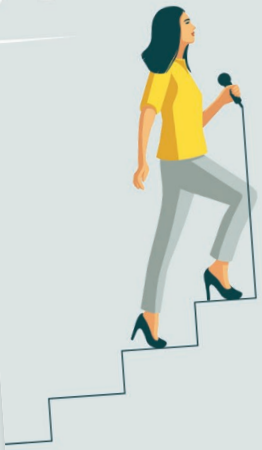
Die Karten bieten Anregungen, wie Sie Ihre Körpersprache für einen starken Auftritt nutzen können. Im Fokus steht immer die Frage: Wie kann die eigene Körpersprache der gemeinsamen Kommunikation dienen?

Jede der 16 Körpersprachekarten ist mit einer Illustration und einem kreativen Titel versehen. Das bietet die Möglichkeit, die Karten während des Auftritts als Gedankenstütze zu verwenden, ohne den Text erneut lesen zu müssen. Die Wortbilder eröffnen so auf visueller Ebene einen emotionalen Zugang und dienen als Erinnerungsanker. Denn: Bilder und Worte befeuern Emotionen und die Körpersprache.

Mit den Körpersprachekarten stärken Sie Ihre ganz persönliche Ausdrucksweise. Denn Ihre Einzigartigkeit ist es, die dem Publikum in Erinnerung bleibt.

VOR DEM AUFTRITT

STORYLINE



Wie?
Notieren Sie in wenigen Stichworten die Struktur Ihres Auftritts:

1. Packen
2. Nutzen
3. Zentra
4. Bleibe

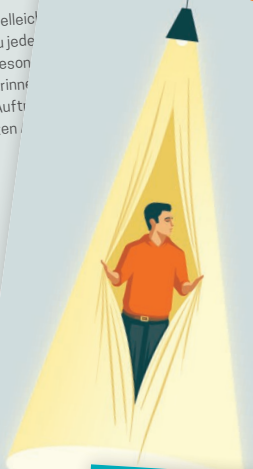
Vielleic
zu jede
beson
Erinn
Aufti
ten

Wozu?
Sie geben sich und Ihrem Publikum **Orientierung und Sicherheit**.

und strukturelle

WÄHREND DES AUFTRITTS

LICHTSTAND



Wie?
Richten Sie sich entspannt auf!

Stellen Sie sich vor, von oben würde ein Lichtstrahl in Ihren Kopf eintreten. Der Strahl schlängelt sich entlang Ihrer Wirbelsäule nach unten, bis er auf dem Boden auftrifft.

Spüren Sie Ihrer dynamisch entspannten Haltung nach. Atmen Sie dabei bewusst ein und aus.

Wozu?
Mit einem aufrechten, entspannten Stand gewinnen Sie **Gelassenheit** und **Überzeugungskraft**.

Gleichzeitig können Sie Ihr Umfeld besser wahrnehmen und auf positive Reaktionen und Aussagen achten (vgl. Michalak, Rohde & Troje, 2015).

Wer aufrecht steht, kann das Glück um sich herum besser sehen.

NACH DEM AUFTRITT

APPLAUSGENUSS

Wie?
Wenn Ihnen Ihr Publikum applaudiert: Genießen Sie es!

Bleiben Sie einen Moment stehen. Schauen Sie Ihr Publikum an. Und freuen Sie sich über das Dankeschön.

Tipp: Beim Entgegennehmen des Applauses können Sie innerlich bis fünf zählen. Oder Sie sprechen gedanklich eine Wortkette, die Sie erfreut (z. B. «süße-Erdbeer-Torte-mit-viel-Schlagsahne-obendrauf» oder «fröhliches-Lagerfeuer-Feierabend-Bier» ...).

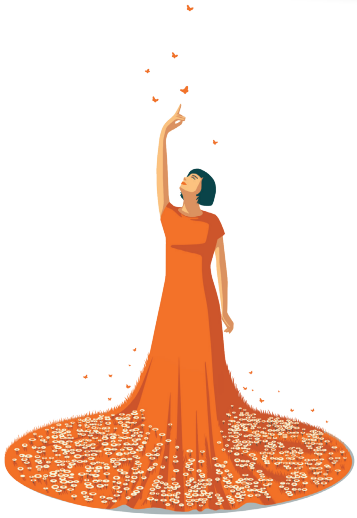
Wozu?
Ihr Publikum will sich bei Ihnen bedanken. Mit dem Applaus schenkt es Ihnen **Wertschätzung**.

Mit Ihrer Anwesenheit während des Applauses schenken Sie Ihrem Publikum ebenso Wertschätzung.

Das innerliche Sprechen verleiht Ihnen Ruhe und ein Zeitgefühl dafür, wie lange Sie vor dem Publikum etwa stehen bleiben sollen.

Applaus ist ein Geschenk, ihn entgegenzunehmen ebenso.

Mireille Gugolz ist bildungsstark und bühnenreif. Als Pädagogin (lic phil/MA) und diplomierte Schauspielerin coacht sie seit mehreren Jahren Erwachsene und Jugendliche in Körpersprache, Auftrittskompetenz und Embodiment. Sie ist perspektivenwechselnd, Motivierungsfan und wortkunstbegeistert. Ihre pädagogischen Kompetenzen verbindet sie mit unterhaltsamer Kreativität.



Zeitgemäss prüfen und bewerten in der Berufsbildung

An Lehrpersonen, Ausbildende sowie Prüfungsexpertinnen und -experten stellt die Entwicklung von Handlungskompetenzen neue Anforderungen. Mit ihren Prüfungen messen und bewerten sie idealerweise das handelnde Können ihrer Lernenden möglichst objektiv und vollständig. Dazu liefert das Buch viele praktische Hinweise, Empfehlungen und nützliche Hilfsmittel.

Handlungskompetenzen entwickeln und erfassen ist in der Berufsbildung ein aktuelles und bestimmendes Thema. Lernende sollen handlungsfähig werden und nicht nur über vertieftes theoretisches Wissen verfügen. Diese didaktische Ausrichtung und die Entwicklung der Arbeitswelt verlangen angemessene und praxisorientierte Prüfungs- und Qualifikationsverfahren. Das Buch richtet sich an Lehrpersonen, Prüfende sowie Prüfungsautorinnen und -autoren in der Berufsbildung. Es dient als Grundlage, um Prüfungsverfahren zu entwickeln und Handlungskompetenzen zu prüfen und zu bewerten.

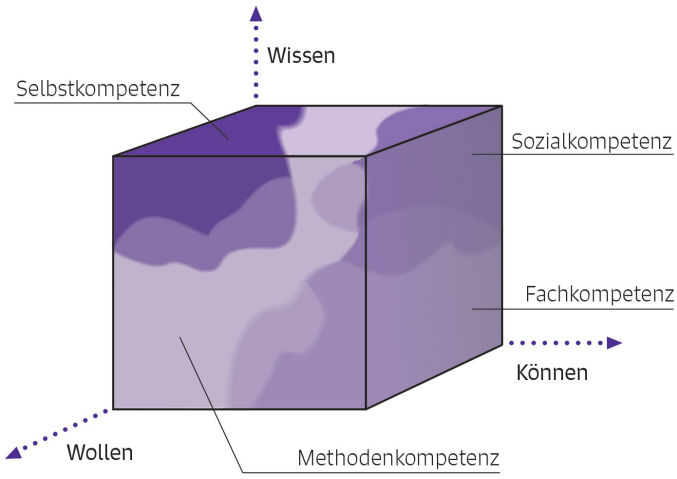
Gregor Thurnherr

Handlungskompetenzen prüfen

Leistungsbewertung in der Berufsbildung

1. Auflage 2020 | 184 Seiten, 15,5 × 22,5 cm, Broschur | ISBN 978-3-0355-1816-0 | CHF 33.–

→ **Auch erhältlich als E-Book**



Frageraster zur Analyse von Arbeitssituationen und Handlungskompetenzen

Fachkompetenz
- Über welches konkrete und relevante Fachwissen müssen die Kandidatinnen und Kandidaten für die Bewältigung von Arbeitssituationen verfügen?
- Was ist Grundlagenwissen, was ist erweitertes Wissen, was ist Wissen von Expertinnen und Experten?
- Welche Fachbegriffe müssen beherrscht und in Arbeitssituationen korrekt verwendet werden?
- In welcher Form muss das Fachwissen verfügbar sein (auswendig, Nachschlagen in Dokumenten)?
- Wie holen die Kandidatinnen und Kandidaten Informationen ein? Welche Informationsmöglichkeiten bestehen?

Methodenkompetenz
- Welche Methoden, Verfahren, Arbeitstechniken, Fertigkeiten und Fähigkeiten sind für die Bewältigung der Arbeitssituation erforderlich?
- Welche Arbeitsmittel, Werkzeuge und Materialien sollen fachgerecht angewandt und eingesetzt werden?
- In welcher Ausprägung bzw. in welchem Selbstständigkeitsgrad wird die Anwendung von Methoden, Verfahren, Fertigkeiten und Fähigkeiten verlangt?
- Welche Vorgehensweisen, Methoden, Lösungs- und Lernstrategien etc. sind zielorientiert?
- Welche Prozesse, Vorgaben, Richtlinien, Rahmenbedingungen – auch aus anderen Fachbereichen etc. – müssen eingehalten, berücksichtigt oder vernetzt werden?

Sozialkompetenz
- Welche Gestaltungsmerkmale und Regeln im Umgang mit Personen (z. B. Kundinnen und Kunden, Patientinnen und Patienten) und als Mitglied eines Teams sind im Rahmen von Arbeitssituationen erforderlich?
- Mit welchen Vorgehensweisen werden Kommunikations- und Konfliktsituationen günstig, konstruktiv und verantwortungsbewusst bewältigt?

Selbstkompetenz
- Welche Merkmale von Persönlichkeit, Eigenverantwortung, Flexibilität, Motivation, Grundhaltungen gegenüber Dingen, Aufträgen und Situationen sind für die Bewältigung von Arbeitssituationen erforderlich?
- Welche Bedeutung haben diese Merkmale für die Erfüllung der Arbeitssituationen?
- Wie reflektieren Kandidatinnen ihr Vorgehen und Handeln?
- In welcher Form zeigen die Kandidaten auf, welche Maßnahmen sie aus der Reflexion ihres Vorgehens und Handelns ableiten?

Tabelle 10: Analyse von Arbeitssituationen und Handlungskompetenzen

Eine mögliche Darstellungsform für die Analyseergebnisse ist ein Koordinatensystem mit den vier Kompetenzbereichen als Achsenausprägungen, das mit dem folgenden Beispiel veranschaulicht wird:

Beispiel
Eine Kandidatin löst vollkommen selbstständig einen administrativen Auftrag, der hohes Fachwissen verlangt. Sie geht zielorientiert vor und berücksichtigt vorgegebene Prozess- und Arbeitsschritte. Das Ergebnis ihrer Arbeit bereitet sie für die Präsentation beim Auftraggeber vor.

Diese Arbeitssituation wird in einem Koordinatensystem abgebildet (siehe Abbildung 7). Die Werte 0 bis 4 drücken den Grad des Vorhandenseins des Kompetenzbereichs aus. Dabei kann folgende Werteskala verwendet werden:

0 = nicht ausgeprägt, ohne Bedeutung
1 = nur bedingt ausgeprägt, geringe Bedeutung
2 = mittelmäßig ausgeprägt, mittlere Bedeutung
3 = ausgeprägt, von Bedeutung
4 = sehr ausgeprägt, von zentraler Bedeutung

Für die Bewertung der Ausprägungen können konkrete Einstufungskriterien erstellt werden. Häufig reicht aber für den Zweck einer Einschätzung eine subjektive, grobe Bewertung, denn es geht in erster Linie um das Erkennen und Visualisieren von möglicherweise vorhandenen oder fehlenden Kompetenzbereichen und nicht um eine fundierte Einstufung mit weitreichenden Folgen.

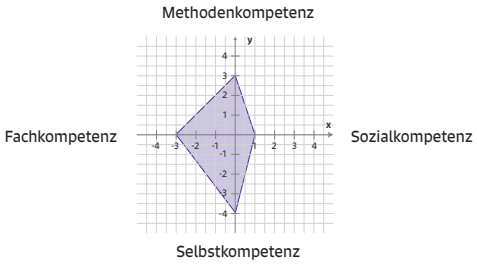


Abbildung 7: Koordinatensystem zur Visualisierung von Kompetenzbereichen einer Arbeitssituation

Die «vollkommene Selbstständigkeit in der Auftragserfüllung» im vorherigen Beispiel wird durch eine 4 in der Dimension [Selbstkompetenz] abgebildet. Das geforderte, hohe Fachwissen sowie das zielorientierte Einsetzen von Methoden werden je mit der Ausprägung 3 eingestuft. Die Vorbereitung der Präsentation beim Auftraggeber wird mit einer 1 in der Dimension [Sozialkompetenz] eingeschätzt.

Gut und fair prüfen – ein Praxisbuch für alle Stufen

Christoph Städeli, Manfred Pfiffner
Prüfen
Was es zu beachten gilt
ISBN 978-3-0355-1062-1 | CHF 34.–
→ **Auch erhältlich als E-Book**

Konkrete Beispiele für kompetenzorientierte Prüfungen

Christa Augsburger, Claudio Caduff, Daniela Plüss
Prüfen an höheren Fachschulen
ISBN 978-3-0355-0765-2 | CHF 17.–
→ **Auch erhältlich als E-Book**

Neue Pädagogiktitel

Unser Angebot an pädagogischen Fachbüchern ist breit und aktuell.
Lassen Sie sich von unseren Neuerscheinungen inspirieren.

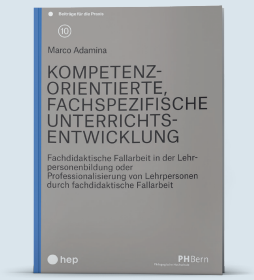
Christiane Ammann-Tinguely, Caroline Sahli Lozano (Hrsg.)

Selbst organisiertes Lernen auf der Sekundarstufe I

Grundlagen und Umsetzung

1. Auflage 2020, ca. 280 Seiten,
ISBN 978-3-0355-1619-7,
CHF 39.–

→ Auch als E-Book erhältlich



Marco Adamina (Hrsg.)

Kompetenzorientierte, fachspezifische Unterrichtsentwicklung

Professionalisierung von Lehrpersonen durch fachdidaktische Fallarbeit

1. Auflage 2020, 20 Seiten,
ISBN 978-3-0355-1806-1,
CHF 20.–

→ Auch als E-Book erhältlich
→ Erscheint im November 2020

Rolf Gschwend

Unterrichtssituatonen meistern 2

12 Fallstudien aus Brückenangeboten

1. Auflage 2020, 150 Seiten,
ISBN 978-3-0355-1808-5,
CHF 38.–

→ Auch als E-Book erhältlich

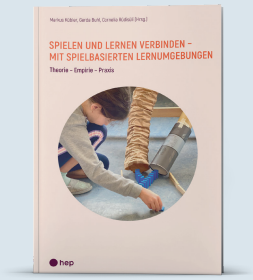
Monique Honegger, Tamara De Vito, Dagmar Bach (Hrsg.)

Mehrsprachigkeiten

Mit Vielfalt jonglieren – auf Sekundarstufe II und an Hochschulen

1. Auflage 2020, 40 Seiten,
ISBN 978-3-0355-1425-4,
CHF 26.–

→ Auch als E-Book erhältlich
→ Erscheint im November 2020



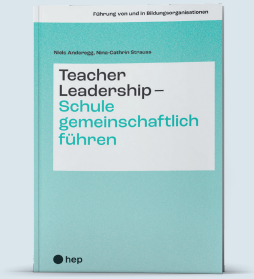
Markus Kübler, Gerda Buhl, Cornelia Rüdisüli (Hrsg.)

Spielen und Lernen verbinden – mit spielbasierten Lernumgebungen

Theorie - Empirie – Praxis

1. Auflage 2020, 268 Seiten,
ISBN 978-3-0355-1810-8,
CHF 38.–

→ Auch als E-Book erhältlich



Nina-Cathrin Strauss, Niels Anderegg (Hrsg.)

Teacher Leadership – Schule gemeinschaftlich führen

1. Auflage 2020, 240 Seiten,
ISBN 978-3-0355-1814-6
CHF 37.–

→ Auch als E-Book erhältlich
→ Erscheint im November 2020

Was verbirgt sich unter dem Wasserspiegel?

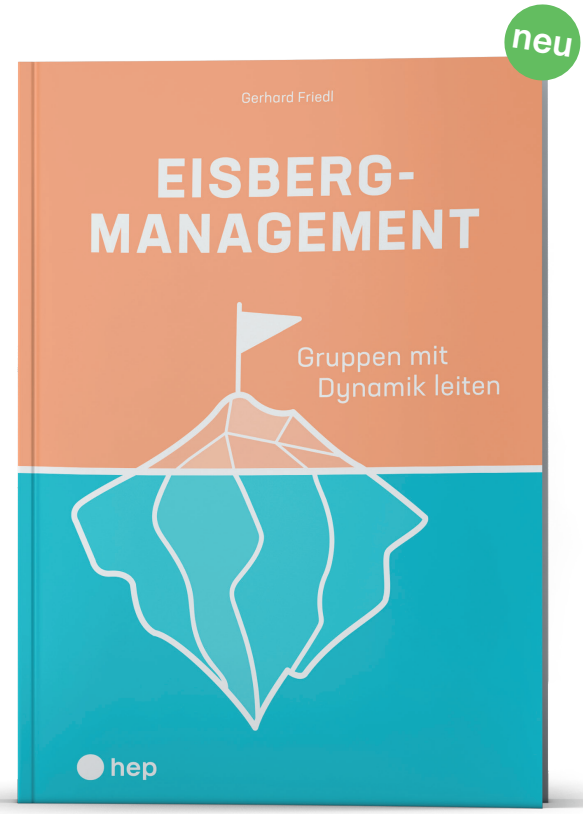
Was hat ein Eisberg mit der Leitung von Gruppen zu tun? In «Eisbergmanagement» von Gerhard Friedl erfahren Sie, wie Sie in einer Gruppe auch den bedeutenden verborgenen Teil des Eisbergs ausmachen, nämlich die Beziehungsebene.

Lernen Sie anhand von über 30 Fallbeispielen und mehreren Dutzend Interventionsvorschlägen, wie Sie Lerngruppen der Erwachsenenbildung oder Klassen an Berufsfachschulen gruppendynamisch leiten

Aus dem Inhalt:

Mit Dynamik unterwegs
- Vom Zielpool zum Gruppenvertrag – Contracting
- Die Gruppe geht ihren Weg – Gruppenphasen nach Tuckman
- Mein Platz in der Gruppe – Rollen
- Anpassen, verleugnen und übermitieren: Konformitätsdruck
- Wärmetod der Gruppe – Integration und Differenzierung
- Ich kann und will nicht! – Widerstandstheorie
- Ohne Grenzen in die Verwahrlosung – Broken-Windows-Theorie
- Außenseiter und Sündenböcke – Soziodynamische Grundformel
- Dazugehören, Einfluss haben, Nähe bestimmen –
- Der gruppendynamische Raum

Dynamik mitgestalten
- Dazwischengehen – Interventionen
- Elemente einer Lehrkultur
- Beziehungen herstellen
- Resonant und agil unterrichten
- Methodenauswahl zur Förderung der sozialen Dimension in Gruppen



Gerhard Friedl
Eisbergmanagement
Gruppen mit Dynamik leiten
1. Auflage 2020 | 152 Seiten | Broschur |
ISBN 978-3-0355-1812-2 | CHF 32.–
→ **Auch als E-Book erhältlich**

Autor der ersten Stunde

Die erste Publikation von Christoph Städeli erschien 2001 im kurz zuvor gegründeten hep Verlag. Den Autor und Herausgeber verbindet mit hep neben einer inzwischen sehr langen Publikationsliste die Freundschaft mit Peter Egger. Der Verleger schaut mit seinem Erfolgsautor auf die langjährige Zusammenarbeit zurück.

Peter Egger: **Ohne deine Werke wäre unser Programm deutlich ärmer. Du hast unsere Erfolgsgeschichte als Autor wie auch Herausgeber stark geprägt. Was hat dich dazu bewogen, deinen ersten Titel, «Wer lehrt, prüft», im gerade erst gegründeten, noch weitgehend unbekannten Verlag zu publizieren?**
Christoph Städeli: Überzeugt hat mich von Anfang an vor allem die Nähe zur Berufsschule. Du gabst mir die Möglichkeit, praxisnahe Studienbücher mit gut umsetzbaren Inhalten zu veröffentlichen – das war entscheidend.

PE: **Ich schätzte und schätze die Zusammenarbeit mit dir immer sehr.**
CS: Das beruht auf Gegenseitigkeit. hep zeichnet sich durch eine hohe Professionalität aus, und zwar in allen Bereichen: Beratung, Lektorat, Gestaltung, Druck und Marketing. Unsere Studierenden an der PH Zürich arbeiten sehr gerne mit euren Büchern. Sie nehmen insbesondere die ansprechende Gestaltung positiv wahr, ich als Autor und Herausgeber das sorgfältige Lektorat.

Peter Egger, Verleger und Präsident des Verwaltungsrates der hep Verlag AG, Berufsschullehrer und Dozent im Ruhestand.

Prof. Dr. Christoph Städeli ist Leiter der Abteilung Sekundarstufe II/Berufsbildung an der Pädagogischen Hochschule Zürich

PE: **Der Titel «Kompetenzorientiert Unterrichten – Das AVIVA-Modell» wird international viel beachtet und findet breite Anerkennung. Warum dieser Erfolg?**
CS: Wir haben in alle unsere Bücher aufgenommen, was Lehrpersonen im Kern beschäftigt: Unterrichten, Klassen führen und Prüfen. Wird kompetenzorientiert unterrichtet und geprüft, hat das Einfluss auf die Klassenführung. AVIVA vereint diese Aspekte in einem einzigen Modell. Wer sich bei der Unterrichtsplanung an den fünf Phasen des Modells orientiert und sich immer überlegt, was die Lernenden jeweils tun sollen, manövriert sicher durch den doch sehr komplexen Unterrichtsalltag. AVIVA leuchtet den Lehrpersonen ein und hilft ihnen. Für die Neuausgabe des AVIVA-Buches hat der grosse John Hattie ein Vorwort geschrieben. Er bestätigt, dass wir wissenschaftlich auf dem richtigen Weg sind. Das freut uns sehr.

PE: **Du hast mit «Kerngeschäft Unterricht» und «Didaktische Hausapotheke» zwei Publikationsreihen lanciert. Welchem pädagogischen Ansatz folgen die Autorinnen und Autoren? An wen adressieren sie ihre Titel?**
CS: Beide Reihen richten sich an Studierende und unterrichtserfahrene Lehrpersonen, die ihr Wissen auffrischen möchten. «Kerngeschäft Unterricht» vermittelt wichtiges Basis- und Orientierungswissen, über das alle Lehrpersonen verfügen sollten. Im Fokus steht das Wesentliche: Unterrichten, Interkation mit den Lernenden und Prüfen. Die Bücher sind praxisnah, verständlich und ohne wissenschaftliche Verrenkungen geschrieben. Die «Didaktische Hausapotheke» bietet kurz und knapp erste Hilfe zu aktuellen Themen aus dem Unterrichtsalltag. Titel wie «Gamification – Spielend lernen» oder «Rezepte für digitales Lehren und Lernen» können punktuell im Unterricht eingesetzt werden.

PE: **Mit «Ausbilden nach 4K» geht ihr über rein pädagogische Themen hinaus. Im Buch zum innovativen Studienmodell werden die ganz grossen Fragen unserer Zeit besprochen.**

CS: Der Mensch braucht bestimmte Kompetenzen, um in der Gesellschaft des 21. Jahrhunderts zu bestehen und sie auch mitzugestalten. Das sind die vier K: kritisches Denken und Problemlösen, Kommunikation, Kooperation, Kreativität und Innovation. Manfred Pfiffner und Saskia Sterel haben auf dieser Grundlage ein Studienmodell entwickelt. Es verdeutlicht sehr eindrücklich, wie ein kompetenzorientierter, individualisierter Unterricht auf der Sekundarstufe II, in der höheren Berufsbildung und an der Hochschule konkret gestaltet werden kann. In der Berufsbildung stehen wir vor grossen Herausforderungen, die wir nur gemeinsam angehen können. Nach 4K ausgebildete Lehrpersonen sind sehr gut darauf vorbereitet. Das rege Interessen in- wie ausländischer Berufsfachschulen und Universitäten am Studienmodell ermutigt uns, am Ball zu bleiben.

Saskia Sterel, Manfred Pfiffner, Claudio Caduff

Ausbilden nach 4K

1. Auflage 2018 | 248 Seiten |
ISBN 978-3-0355-0778-2 | CHF 44.–

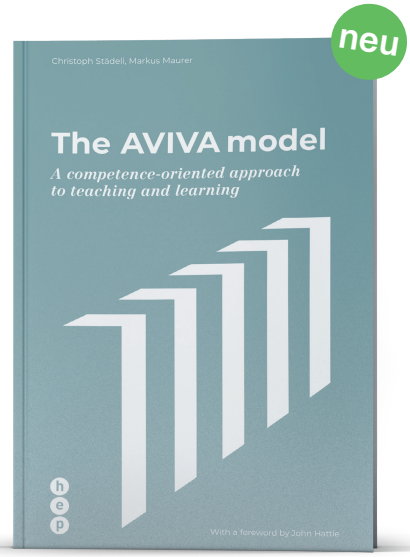
→ Auch als E-Book erhältlich

Silke Fischer, Andrea Reichmuth

Gamification – Spielend lernen

1. Auflage 2020 | 40 Seiten |
ISBN 978-3-0355-0766-9 | CHF 14.–

→ Auch als E-Book erhältlich



Christoph Städeli, Markus Maurer

The AVIVA model

1. Auflage 2020 | 84 Seiten |
ISBN 978-3-0355-1502-2 | CHF 18.–

Deutsche Ausgabe

ISBN 978-3-0355-1502-2 | CHF 35.–

→ Auch als E-Book erhältlich

FAIR
KOPIEREN
UND NUTZEN.

Kopieren und dennoch Copyrights beachten. So geht's.

Auf fair-kopieren.ch finden Sie Informationen und Entscheidungshilfen, ob und wie Sie verschiedene Lernmaterialien im Schulalltag verwenden dürfen.

>> fair-kopieren.ch

KOMMPAKT.CH